

MAI-JUNI

208

NEUE FOLGE



Für 1949 gibt Buchwald folgende Tabellen:

Gesamtwertung:

1. M. Wrobel, Polen	37 $\frac{1}{2}$	8. F. Fleck, Ungarn	17
2. O. Stocchi, Italien	32 $\frac{1}{2}$	9. E. M. Haßberg, USA	14 $\frac{1}{2}$
3. L. Larsen, Dänemark	28	10. V. Pachman, CSR	13 $\frac{1}{2}$
4. J. Buchwald, USA	26 $\frac{1}{2}$	11. H. Ahues, Deutschland	12
5. A. Ellerman, Argentinien	26	12. W. Jörgensen, Dänemark	12
6. J. Hartong, Holland	19	13. O. Strerath, Deutschland	11 $\frac{1}{2}$
7. F. Kovács, Ungarn	17 $\frac{1}{2}$	14. S. Sopera, Jugoslawien	10 $\frac{1}{2}$
15. S. Brehmer, Deutschland	10		

Zweizüger:	1. Stocchi 32 $\frac{1}{2}$	Dreizüger:	1. Wrobel 23	Märchenschach:
	2. Ellerman 26		2. Buchwald 16	
	3. Haßberg 14		3. Larsen 15	Niemand erreichte
	4. Larsen 13		4. Pachman 13 $\frac{1}{2}$	10 Punkte
	5. Ahues 12		5. Hartong 11	
	6. u. 7. Wrobel und Strerath mit je 11 $\frac{1}{2}$ Punkte			

Ausgewertet wurden 171 Turniere, davon 137 internationale.

Rangfolge der Nationen:

1. Deutschland	136	(davon 115 $\frac{1}{2}$ in 25 deutschen Turnieren)	8. Dänemark	42
2. Ungarn	79 $\frac{1}{2}$		9. UdSSR	31
3. Holland	78		10. Argentinien	29 $\frac{1}{2}$
4. USA	67		11. Norwegen	28
5. Polen	56		12. Schweden	26
6. Italien	53 $\frac{1}{2}$		13. Großbritannien	23
7. Tschecho-Slowakei	44 $\frac{1}{2}$		14. Österreich	23

Das Wertungssystem an sich erscheint brauchbar; aber trotzdem sind die errechneten Punktziffern entgegen Buchwalds Behauptung zweifelhaft, denn sie entziehen sich der Nachprüfung. Dazu müßten schon die ausgewerteten Turniere verzeichnet werden; auch liegt der Bewertungszeitraum nicht eindeutig fest. (Es wäre besser, unabhängig von der Laufzeit der Turniere nur diejenigen zu berücksichtigen, deren Entscheid im Berichtsjahr veröffentlicht wurde.) Trotzdem kann die Wertung keine objektiv richtige sein, solange z. B. die Komponisten der Sowjetunion dadurch ganz eindeutig benachteiligt werden, daß für sie eine wesentlich geringere Zahl von Turnieren in Frage kommt, und daß zudem von diesen nur ein Bruchteil im Ausland bekannt wird. Oder glaubt jemand, daß Deutschlands 136 Punkte zu den 31 der Sowjetunion ein wirkliches Wertverhältnis ausdrücken?! In unserem haushohen Abstand gegenüber anderen Ländern drückt sich allenfalls unsere Aktivität, nicht aber unser Rang aus, und so steht es im Grunde auch mit der Einzelwertung der Komponisten!

Gegen das Wertungssystem richtete sich das »Nein« der meisten anderen Ländervertreter. Das deutsche Argument (das ein einmütiges war!), wonach Kunst wie auch Wissenschaft nicht mit der Elle gemessen werden können, wurde seltsamerweise nur von uns vorgetragen. Trotzdem bleibt es m. E. das Entscheidende und kann durch den Hinweis auf Ehrungen ganz anderen Charakters wie Nobelpreise, Staatsaufträge, den »poet laureate« usw. (Haßberg) nicht entkräftigt werden.

Man könnte sagen: Im Parteschach werden Meisterschaften ausgekämpft und doch ist die Schachpartie auch eine künstlerische Leistung; das Schachproblem ist ein Kunstwerk, und doch gibt es Problemturniere. Gewiß! Aber in der Partie gibt es eine klare und objektiv unanfechtbare Entscheidung. Gegen das Matt hilft kein Einwand: Der Sieger war der Bessere. Anders im Problemschach: hier ist jede Wertung ein Ermessensurteil, daher stets angreifbar.

Die Frage »Problem-Weltmeisterschaften oder nicht« wird hiermit erneut den Schwalben-Mitgliedern vorgelegt, wer dafür ist, möge sich melden. (HAt)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Zeitlupe (I.): Ottavio Ottimo und einige wenige andere

Wir hatten einmal gesagt (Schw. 197/8, S. 259), daß es im Zweizügerreich drei ungekrönte Könige gebe: Ellerman, Mansfield und Barulin. Das rief einen Kritiker auf den Plan — Bj. Blikeng meinte in seiner Spalte in „Tidens Krav“, Ellerman und Mansfield zeigten heute nicht mehr die Leistungen, die einen solchen Titel rechtfertigten; der heutige „König“ und Nachfolger Barulins sei unzweifelhaft Stocchi. Beide Parteien dürften recht haben. Betrachten wir die Entwicklung des Zweizügers in seiner Hochblüte (etwa ab 1915) als eine Einheit, so läßt sich wohl sagen, daß es die drei Erstgenannten waren, deren Schaffen den Geist ihrer Zeit am sinnfälligsten und charakteristischsten geprägt hat. Ihre Leistung ist sozusagen Geschichte, abgeschlossene und überschaubare Geschichte, der das Spätwerk der beiden noch Lebenden kaum mehr etwas hinzufügen wird. Lassen wir aber den historischen Standpunkt beiseite und fragen nur nach dem führenden Exponenten unserer Zeit, so heißt der „Zweizügerkönig“ allerdings Ottavio Stocchi — und es bedurfte nicht erst der Welterfolgslisten Buchwalds um ihn in dieser Würde zu bestätigen. Aber um ihn in einen Gesamtzusammenhang einzuordnen, dazu ist es noch zu früh. Sein Werk ist noch im Fluß, und es ist nicht abzusehen, zu welchen künftigen Höhepunkten es führen mag.

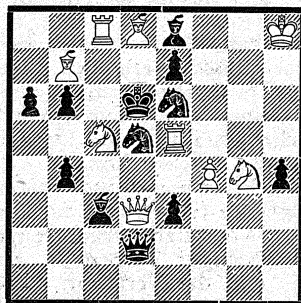
Wirklicher Genius hat stets das Element des Prophetischen: die Zeitlupe blendet zurück und zeigt (I), eine Arbeit aus Stochchis Anfängerjahren, der man das Datum nicht glauben möchte. Nichts, was damals existierte, kann sie angeregt haben; vielmehr entsprach ihre Thematik der „Mode“ so wenig, daß sie unbeachtet blieb — erst heute kann man damit Preise gewinnen!

Soweit man bei großen Problemverfassern von Führungseigenschaften sprechen kann, zeigen sie sich darin, daß ihre Arbeiten die Entwicklung vorantreiben, indem sie den jeweils letzten Fortschritt nicht nur prägen, sondern ihm in der gleichen Richtung noch etwas Neues, Eigenes zufügen. (II) ist charakteristisch für diese Schaffensweise. Ausgehend von der aktuellen Idee des „Paradenwechsels“ (Schw. 200, S. 324 I—II und andere), wo die thematischen Satzparaden in der Lösung fort-

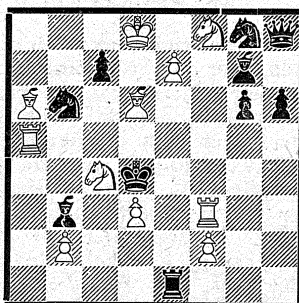
I O. Stocchi, Langhirano
4383, L'Italia Scacchistica,
1. 4. 1930

II O. Stocchi
1055, Parallèle 50, 24. 6. 1949

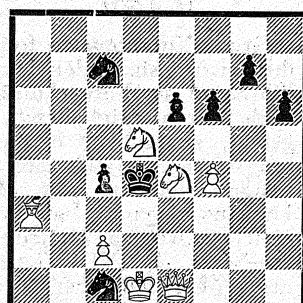
III O. Stocchi
2055, Magasinet, 29. 5. 49



2# 1. Dg6! 9+12
Satz: Se6 ~ 2. L:e7# Sd4!
2. T:d5#
Spiel: Sd5 ~ 2. Lc7# Sf6!
2. T:e6#



2# 1. Se3! 11+10
Satz: Sd5 2. Lc5# Le5
2. Se6#
Spiel: Sd5 2. Se6# Le5
2. Lc5#



2# 1. Sd6! 7+8
(s Text)

fallen, ist hier eine Form gefunden, in der sowohl Schädigungen als Matts erhalten bleiben, aber beide vertauscht werden. Das Stück ist eine ganz erstklassige Arbeit, die Konstruktion wunderbar findig und reich. —

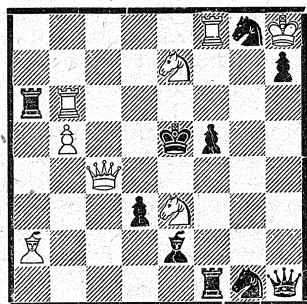
Es ist ein anderes Charakteristikum des Genius, daß er das letzte Wort zu sagen weiß. In (III) hat der »doppelte fortgesetzte Angriff« eine Gestaltung von vielleicht einmaliger Eleganz und Fülle erhalten, die alles beschämt, was bisher auf diesem Gebiet geboten und prämiert wurde! Hier werden z w e i Blocks in der Doppel-Leitvariante fünfmal (!) wechselnd genutzt. Satz: S:d5 (ed) 2. Lc5#. — 1. Sc3? (S:d5 2. Sb5#) ed! — 1. Sf2 (Sg3)? (ed 2. c3# bzw. Sf5#) S:d5! — 1. Sd2!? (S:d5, ed 2. Sf3#) Se2! — 1. Sc5!? (S:d5 2. Se6#, ed 2. c3#) K:d5! Also: 1. Sd6!! S:d5 2. Sb5#, ed 2. Sf5#.

Produktivität, um das hier zu sagen, ist eine Voraussetzung des äußeren Erfolges, aber kein Merkmal der Größe. Der Verfasser von (IV) komponiert wenig, aber was er bringt hat Gewicht und genügt, um ihm einen geachteten Namen zu sichern. Wie erfrischend wirkt nach den vielen ermüdend gleichförmigen fA-Darstellungen der letzten Zeit diese Aufgabe, die eine weiße Analogie zur erweiterten Auffassung der fV nach Cacciari, Piatesi und Latzel (Schw. 200, S. 319 ff.) bildet. Drei Figuren, die alle den „Hauptplan“ 2. Dd4# einführen können, teilen sich in die Rolle des Angreifers, und dreimal wechselt die Nutzung der Verstellung in der Leitvariante: Satz Sf3 2. T:f5#. — 1. S7:f5? (Sf3 2. Sg4#) Dd5 (h4)! — 1. S3:f5? (Sf3 2. Sc6#) Dd5! — Also: 1. Td8! Sf3 2. Td5#.

IV P. Bekkelund, Trysil
412, Problemisten, V/VI, 49

V I. Olasz†, Budapest
1262, Neue Leipz. Ztg., 1929

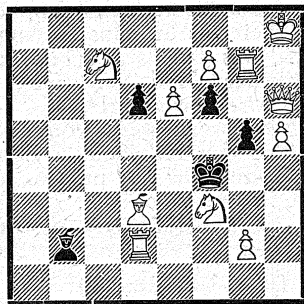
VI Dr. D. Elekes, Budapest
4. Lob, Grantham Journal,
1924/25



2#

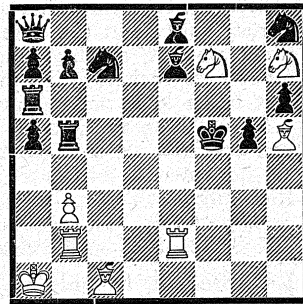
(s. Text)

8+10



2#

1. S:g5! 11+5
Ke5 Ke3 Kg3 Kg4



2#

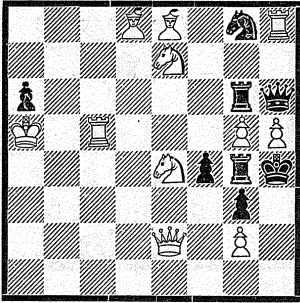
1. Te1! 8+13
b6 Lc6 Ld6 Se6 Lf6 Sg6

Große Komponisten folgen dem Geschmack ihrer Zeit, aber sie unterwerfen sich ihm nicht; sie finden Formen, die das Stilgefühl zu beeinflussen vermögen, und führen so die Entwicklung weiter. Hierin lag die besondere Stärke Barulins, aber auch Stocchi zeigt diesen besonderen Zug. So prägt (IX) einen neuen Typ — besser gesagt, es erscheint hier eine bisher vom Publikumsgeschmack abgelehnte Darstellungsform erstmalig unter Voraussetzungen, die sie populär machen können. Es handelt sich um eine Idee, die A. C. White einmal das Prinzip von »schwarzen Dualen« genannt hat: verschiedenartige thematische Paraden führen alle zu dem gleichen weißen Mattzug. Wir können hier auf einige Vorstufen zurückgreifen (V—VIII). In (V) ist eine fünfmalige Rückkehr der Schlüsselfigur dargestellt, ein ungewöhnlicher aber spröder Task, der für den Löser, wie der Verfasser selbst meinte, wenig Anziehendes hat. Das »Pauschalmatt« (wie man es nennen könnte), kann nur gewinnen, wenn die schwarzen auslösenden Züge thematisch angereichert werden. Doch haftet selbst Aufgaben wie (VI), wo der Ta6 auf jedem möglichen Feld einmal verstellt wird, noch etwas Langweiliges an, und von der Kreuzschachaufgabe (VII) — die freilich auch viel Lob erntete — sagte ein Löser: »Auf

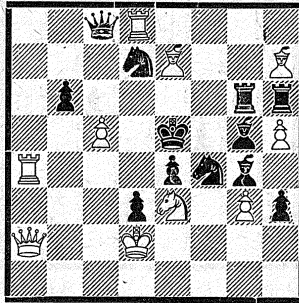
VII J. Peris, Valencia
2241, Schwalbe, X/32

VIII A. Goldstein, Lodz
Spez. Pr., Expres Wieczorny
1947/48

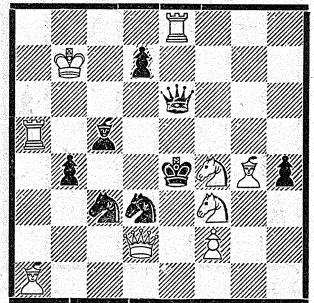
IX O. Stocchi
313, Bulletin Ouvrier des
Échecs, V/1949



2# 1. Tc1! 11+8
D(T, T):g5+



2# 1. Df7! 10+12
Le6 Lf6 Sf6 Se6



2# 1. Sh5! 9+8
Sd5 Se5 Ld4

dreifaches Schach dasselbe Matt, dieser Mechanismus gefällt mir nicht!« Der selben Ansicht war man in unserer Lesemappe über (VIII), die doch einen ganz wesentlichen Fortschritt bringt, indem die viermal wiederholte Verstellung des Tg6 durch die fV von vier verschiedenen Figuren ausgelöst wird, was dem Stück sowohl Fülle als auch Geschlossenheit gibt. Daß aber gegen Stochis (IX) ähnliche Einwendungen erhoben werden, ist unwahrscheinlich. Er löst das Problem auf ebenso elegante wie komplizierte Weise durch Anwendung eines modischen zyklischen Mechanismus, wobei jeweils Block und doppelte Linienöffnung abwechselnd drei Themafelder betreffen. Der Vorgang wirkt prägnant und doch harmonisch variiert; das stets wiederholte Matt wird kaum noch als »dasselbe« empfunden, gibt aber dennoch eine besondere, pikante Note ab. Es scheint, daß das »Pauschalmatt« eine Zukunft hat. Wir möchten Stochis Idee nicht für ein Thematurier anneklieren — aber eine Untersuchung des Vorwurfs soll hiermit angeregt sein!

H. Albrecht

Informal-Ringturnier der Schwalbe 1949

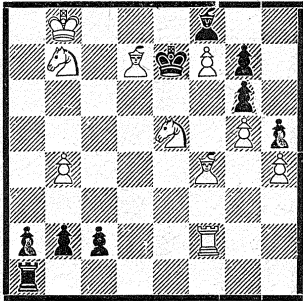
Turnierbericht der Dreizügerabteilung. — Im ganzen sind mir 193 Aufgaben vorgelegt worden. Es gab leider darunter nur sehr wenige Kompositionen mit einem reichen Inhalt. Die Mehrzahl der Aufgaben war nach meinem Geschmack zu schematisch, obwohl es öfters nicht an originellen Einfällen mangelte. Als Problem und als Kunstwerk blieben manche zurück. Da es keine einzige Aufgabe gab, welche sich unzweifelhaft vor allen anderen auszeichnete, war es an sich nicht leicht zu einer überzeugenden Reihenfolge zu kommen. Ich kann es daher verstehen, wenn die von mir getroffene Einstufung anfechtbar ist. —

1. Preis: Die Welt, Nr. 189/49, Dr. A. Kraemer, Würzburg. — Die Begründung des Schlüsselzuges der Unterumwandlung 1. — Bb1! Wegen ist in hohem Maße überraschend. Ein ausgezeichnete Fund!

2. Preis: Schachexpress, Nr. 687/49, R. Rupp, Düsseldorf. — Mit dieser dreifachen Darstellung der Münchener Idee, eingeleitet durch einen fein motivierten ersten Zug, hat der Verfasser eine schöne Arbeit geleistet. Es ergibt sich als eine Überraschung, daß es sich hier um eine Zugzwangsaufgabe handelt. —

3. Preis: Schwalbe 7679, G. Latzel, Detmold. — Von symmetrischen Stellungen mit asymmetrischen Schlüssel geht immer ein gewisser Reiz aus. Dawson und Pauly haben viel auf diesem Gebiet geleistet. Einen Vorgänger zum Latzelschen Problem mit seiner eigenartigen Begründung des Schlüsselzuges habe ich aber nicht gefunden.

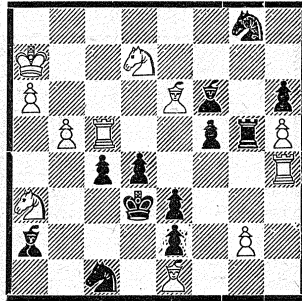
DieWelt/189, Dr. A. Kraemer
1. Preis, Ringinformal, 1949



3#

10+9

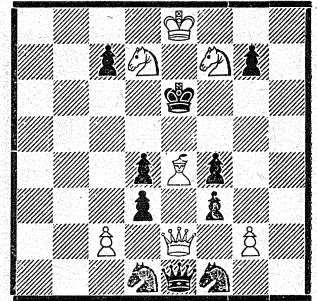
SE/687 R. Rupp
2. Preis, Ringinformal, 1949



3#

11+12

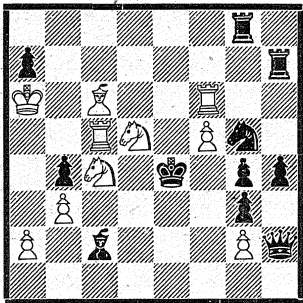
7679 G. Latzel
3. Preis, Ringinformal, 1949



3#

7+10

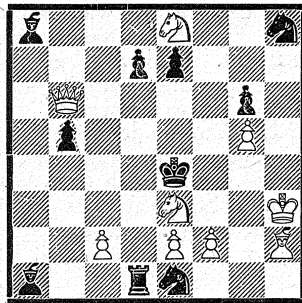
7680 J. Hartong
1. ehr. Erw., Ringinf., 1949



3#

10+11

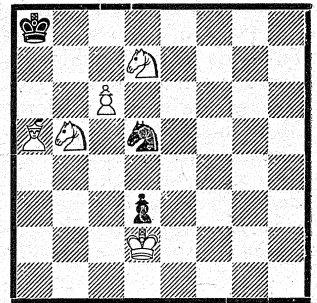
HPN/354 A. Volkmann
2. ehr. Erw., Ringinf., 1949



3#

9+10

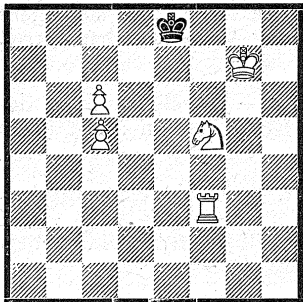
HPN/502 P. Kniest
1. Lob, Ringinformal, 1949



3#

5+3

Caissa/100 Dr. E. Zepler
2. Lob im Ringinformal 1949



3#

5+1

1. ehr. Erw.: Schwalbe 7680, J. Hartong, Rotterdam. Ein vollständiges Rösselrad mit 3 Fluchtfeldern, angeregt durch das Buch von Siers „Rösselsprünge im Schachproblem“.

2. ehr. Erw.: HPN/354, A. Volkmann, Altenberge. Zwei ausgezeichnete Damenopfer nach einem Grimshaw mit Feldblockungen.

1. Lob: HPN/501, P. Kniest, Klinkum. Eine Zugwechselaufgabe à la Pauly mit Echo-Spiel im Satzspiel und Lösung.

2. Lob: Caissa Nr. 100, Dr. E. Zepler, Southampton. Eine reizende Miniatur, mit fabelhaftem Schlüssel und zwei reinen Mattstellungen.

Der Preisrichter: Dr. M. Niemeijer

Über die Initiative

Zweifel und Fragen, die an mich aufgrund meines Artikels über das kritische System in Heft 202 der „Schwalbe“ herangetragen worden sind, haben mir gezeigt, daß über den Begriff der Initiative sehr viel Unklarheit herrscht.

Vor allen Dingen müssen wir uns über eines klar werden: Unterliegt ein Zug an sich, also als Ganzes genommen, überhaupt einer einheitlichen Initiative? Die Frage ist wohl zu verneinen. Schon die Tatsache, daß Zugrecht gleichzeitig Zugpflicht bedeutet, muß uns stutzig werden lassen. Die sogenannten Zugwechselfaufgaben zeigen uns deutlich, daß auch für Weiß die Zugpflicht zum unangenehmen Zwang werden kann. Bei einem Zuge aber, der unter Zwang erfolgt, kann man nicht gut mehr von einer Initiative in Bezug auf die Ausführung des Zuges überhaupt sprechen. Darüber darf uns nicht die Tatsache hinwegtäuschen, daß Weiß trotz aller Hemmnisse in einem korrekten Problem das Matt des Gegners erreicht. Wie unangenehm die Zugpflicht (also der Zwang zum Ziehen) auch für Weiß werden kann, können wir deutlich an solchen Problemen sehen, in denen Weiß in einer Verführung am Zugzwang scheitert.

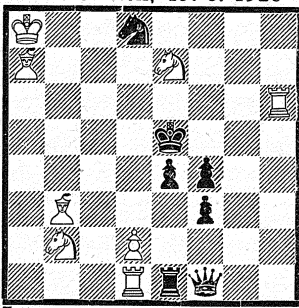
In welcher Beziehung können wir nun bei einem Zuge überhaupt von Initiative sprechen? Nun, wenn wir die Ausführungen Dr. Massmanns im Dr. Birgfeld-Gedächtnisheft Dezember 1939 über die logische Kombination verstanden haben, daß nämlich die logische Kombination in einer logischen Verknüpfung von **Zugwirkungen** besteht, (ohne daß wir damit die Weite seiner Definition anzuerkennen brauchen) so wird uns klar, daß wir von Initiative auch nur in Bezug auf das Hervorrufen von Zugwirkungen sprechen können. Da im direkten Mattproblem, genau wie in der Partie, die beiden Parteien Weiß und Schwarz gegeneinander wirken, muß das Hervorrufen einer bestimmten Wirkung der Initiative derjenigen Partei unterliegen, die diese Wirkung zum eigenen Nutzen gegen den Willen der Gegenpartei hervorruft.

Im Zusammenhang damit müssen wir uns darüber klar werden, welchen Nutzen die einzelne Partei im direkten Mattproblem im Gegensatz zur Partie erzielen kann. In der Partie ist das Ergebnis in der Schwebe. Weiß sowohl als auch Schwarz kann die Partie gewinnen, den Gegner also mattsetzen. Anders sieht es im Problem aus. Im korrekten Problem ist Weiß der Angreifer und kann auf dem vom Autor vorbestimmten Wege in der vorgeschriebenen Zügezahl Schwarz mattsetzen. Weiß kommt also zum vollen Erfolge. Der Erfolg von Schwarz dagegen ist begrenzt. Nur bei virtuellen Darstellungen einer Idee in der Verführung für Weiß ist auch Schwarz ein voller Erfolg, nämlich die völlige Abwehr des eigenen Matts, beschieden.

In diesen Fällen muß Weiß einen anderen Angriffsweg als den von der Verführung gezeigten beschreiten. In den meisten Problemen aber hat Schwarz im glücklichsten Falle nur die Möglichkeit, daß Matt hinauszuzögern, sonst nur, das Drohmatt abzuwehren. Danach muß jedes Hervorrufen einer Wirkung, die der Abwendung des Drohmatts dient, bereits schwarzer Initiative unterliegen, d. h. daß **jeder** Verteidigungszug in seiner Verteidigungswirkung, also in der Abwehr des Drohmatts, bereits schwarzer Initiative unterliegt. Da aber Weiß die Problemforderung erfüllen, also in n Zügen mattsetzen muß, muß mit dem Verteidigungszuge auch eine von Schwarz nicht gewünschte schädliche Wirkung verbunden sein, d. h. also, daß der gleiche Zug in Bezug auf diese schädliche Wirkung weißer Initiative unterliegt.

Machen wir uns das an einem praktischen Beispiel klar. Im nebenstehenden Beispiel I von G. Ernst ist in der Drohung $2. d4 +$ der Zug $e4:d3$ e. p. ein Verteidigungszug, da er das Schachgebot abwendet. Daß Schwarz keinen anderen Zug hat, das Schachgebot abzuwenden,

I G. Ernst
Funkschach, 15. 8. 1926



- 3# 8+7
1. Ld5 (dr. 2. d4 + e:d.e.p.
3. Sc4#
1. — Db5 2. d4 + e:d.e.p.
3. T:el#

ist ohne Bedeutung; denn wenn Schwarz auch diesen Zug nicht zur Verfügung hätte, wäre der Zug d2–d4 bereits ein Mattzug. Der in Bezug auf die Abwehr des Schachgebots schwarzer Initiative unterliegende e.p.-Schlag hat aber gleichzeitig die Wirkung, daß die schwarze Dame von ihrem Wirkungsfelde c4 abgeschnitten wird. In Bezug auf diese Sperrwirkung unterliegt der gleiche Zug aber weißer Initiative; denn diese Sperrwirkung ermöglicht Weiß, mit dem S auf c4 mattzusetzen. Nun zieht die schwarze Dame nach b5 als Verteidigung gegen die Drohung. Dieser Zug hat die Wirkung, daß das Standfeld der Dame nunmehr auf der gleichen Seite des Schnittpunktes liegt wie ihr Wirkungsfeld (der Zug ist ein antikritischer Zug). Diese Wirkung unterliegt schwarzer Initiative, da durch sie das drohende Springer matt auf c4 abgewendet wird. Der e.p.-Schlag würde jetzt nur noch schwarzer Initiative unterliegen (da seine weißer Initiative unterliegende Sperrwirkung in Bezug auf das Feld c4 aufgehoben ist), wenn nicht ein anderer Umstand eingetreten wäre. Die schwarze Dame hat ein zweites Wirkungsfeld, das Feld e2. Durch den Zug nach b5 hat die Dame den Schnittpunkt d3 zwischen dieses Wirkungsfeld und das neue Standfeld der Dame gebracht (Df1–b5 war gleichzeitig kritischer Zug). Diese Wirkung des Damenzuges unterliegt nun aber weißer Initiative; denn durch sie erhält der e.p.-Schlag erneut eine Sperrwirkung, wodurch auch er wieder weißer Initiative unterworfen wird. Mit Hilfe dieser weißer Initiative unterliegenden Wirkung der beiden schwarzen Züge kann Weiß mit Td1:e1 den Angriff mit Erfolg zuendeführen und mattsetzen.

Zusammenfassend können wir sagen:

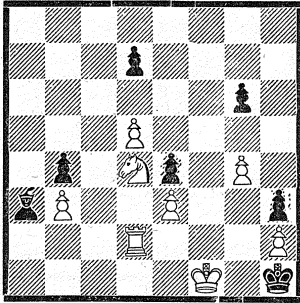
Eine bestimmte Wirkung eines Zuges unterliegt der Initiative derjenigen Partei mit deren Willen diese Wirkung hervorgerufen wird oder zu werden droht, und die diese Wirkung zu ihrem Vorteil nutzt oder zu nutzen droht.

Mit diesen Erkenntnissen möchte ich noch einmal auf das Beispiel VI von Rosenkilde auf Seite 373 der „Schwalbe“ zurückkommen (mit hinzugefügtem schw. B auf c7). Auf 1. Kh7~ folgt 2. Sg6, Lb4 (1); 3. T:d4 matt. Der Zug 2. —, Lb4 wendet das drohende Springer matt auf e7 ab und unterliegt in Bezug auf diese Verteidigungswirkung schwarzer Initiative. Er sperrt aber gleichzeitig den Ta4 von seinem Wirkungsfelde d4 ab und unterliegt in Bezug auf diese Sperrwirkung (und nur in Bezug auf sie) weißer Initiative. Der Verteidigungszug 1. — Tc4 hat die Wirkung, daß nun sein Standfeld und sein Wirkungsfeld auf der gleichen Seite des Schnittpunktes b4 liegen. Er macht damit den Schnittpunkt unbrauchbar für die Einschaltung der Sperrwirkung des Läufers, ist also ein antikritischer Zug, und da eine Grimshawverstellung droht, haben wir es mit einem Antigramshaw zu tun. Der Zug Ta4–c4 unterliegt also schwarzer Initiative in Bezug auf die Unbrauchbarmachung des Schnittpunktes b4. Weißer Initiative unterliegt er in keiner Beziehung, da er keine Wirkung hervorruft, die Weiß zum Erfolg verhelfen kann. Führt Weiß dann mit 2. Sg6 (drohend Se7 matt) fort, wie von vornherein beabsichtigt, so spielt Schwarz Lb4 und die weiße Drohung ist abgewendet. Der Läuferzug unterscheidet sich jetzt aber ganz wesentlich gegenüber dem gleichen Zug bei Stellung des Turmes auf a4. Er hat jetzt nur die Verteidigungswirkung und keinerlei für Schwarz schädliche Wirkung mehr, die dem weißen Angriff zum Erfolg verhelfen könnte. Er unterliegt also keiner weißen Initiative mehr. Der antikritische Turmzug hat den Zug La5–b4 aus der weißen Initiative herausgelöst. Daß der Zug auf eine weiße Drohung hin erfolgt, ist belanglos. Jede schwarze Kombination in der Verteidigung erfolgt auf eine weiße Drohung hin, ohne daß die Kombination als solche deshalb weißer Initiative unterliegt. Im Gegenteil! Sie unterliegt ja gerade aus dem Grunde schwarzer Initiative, weil sie die Drohung abwehrt. Daß die schwarzen Züge dabei noch eine Schädigung hervorrufen, die Weiß den Sieg dennoch erringen lassen, steht auf einem anderen Blatte. Diese Schädigung ist erforderlich, da im korrekten direkten Mattproblem Weiß ja trotz aller Verteidigung das Matt des Schwarzen erreichen muß, und in Bezug auf diese Schädigungswirkung unterliegen dann die schwarzen Züge wieder weißer Initiative.

Und nun betrachten wir das Geschehen in diesem Problem noch einmal im Ganzen: 1. Kh7 droht 2. Sg6, 3. Se7 und 3. Lc7: 4. Sf4 matt. Merken wir uns, daß beide Drohungen, sowohl die dreizügige als auch die vierzügige, von vorn herein vorliegen! Die dreizügige kann Schwarz durch ein zweizügiges Manöver abwehren, wobei, wie wir gesehen haben, beide schwarzen Züge nur schwarzer Initiative unterliegen. Schwarz macht also genau das gleiche Manöver wie Weiß bei der Sperrmeidung: er überschreitet mit dem Wirkungsstein den Schnittpunkt um ihn mit dem Schnittstein ohne schädliche Sperrwirkung zu besetzen und dadurch die Verteidigung zum Erfolg zu führen, so wie Weiß bei der Sperrmeidung den Angriff zum Erfolg führen will. Etwas anderes kann Schwarz ja nie erreichen und es ist dies der einzige Grund, der uns überhaupt berechtigt, von einer Idee in der Verteidigung zu sprechen. Wir haben nun also gesehen, daß das schwarze Manöver Antigrimshaw und gleichzeitig Sperrmeidung ist.

II C. Eckhardt

6287, Schwalbe, Jan. 1941



5#

8+7

1. T2 (dr. 2. Se2 3. Sg3 #) Lb2!
2. T:b2 d6 3. Se2 K:h2 4. g5
Kh1 5. Sg3#

kritisch mit dem Turm zu ziehen, da Schwarz sich dann mit d6 und g5 pattspielt. Er muß deshalb mit 3. Se2 wie beabsichtigt fortfahren und führt damit eine schädliche Verstellung herbei, die das Matt bis zum 5. (!) Zuge hinauszögert. Schwarz hat durch Erzwingung des kritischen Turmzuges dem Zuge Se2, der in Bezug auf die Angriffswirkung in weißer Initiative erfolgt, eine für Weiß schädliche Sperrwirkung aufgezwungen, und ihn damit in Bezug auf diese Sperrwirkung schwarzer Initiative unterworfen. Wir sehen also, daß hier Schwarz durch die Erzwingung eines kritischen Zuges den Schnitzzug ebenfalls schwarzer Initiative unterwirft, so wie er in Rosenkildes Aufgabe durch Ausführung eines antikritischen Zuges (schwarze Initiative) den Schnitzzug der weißen Initiative entzogen hat.

Die dargelegten Tatsachen erlauben wohl die Feststellung, daß sich bei richtiger Wertung der Initiative ergibt: Die Sperrmeidung ist ein besonderer Fall des Antigrimshaw, also antikritisch, wonach dann die Sperrfalle ein besonderer Fall des Grimshaw sein muß, also kritisch.

Lütjensee, 15. 8. 1949

Carl Eckhardt

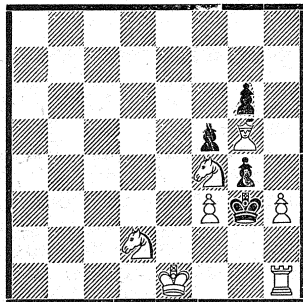
I. Zweizüger

Bearbeiter: H. Ahues, (23) Bremen, Sielwall 79

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Am Lösungsturnier nehmen alle Urdrucke teil, ebenso am Informalringturnier der Schwalbe. Preisrichter für das 1. Halbjahr 1950 Dr. G. Paros, Budapest.

18 Urdrucke

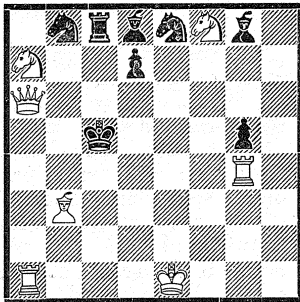
7824 B. Sommer, Berlin



2♯

7+4

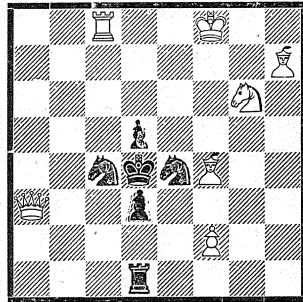
7825 B. Sommer, Berlin



2♯

7+8

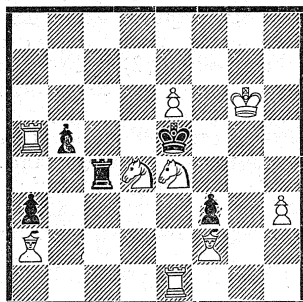
7826 H. Grasemann, Berlin



2♯

7+6

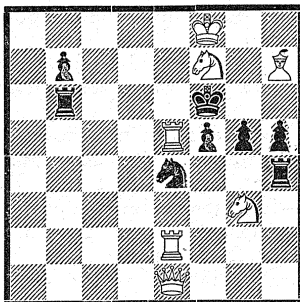
7827 Dr. G. Fuß, Neustrelitz



2♯

9+5

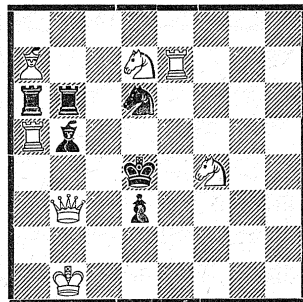
7828 W. May, Mannheim



2♯

7+8

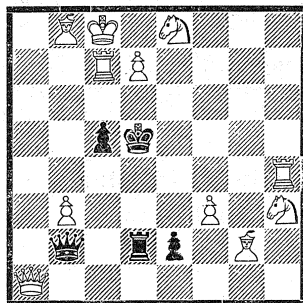
7829 H. Selb, Mannheim



2♯

7+6

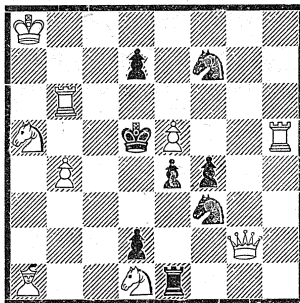
7830 F. Billek, Durchhausen



2♯

11+5

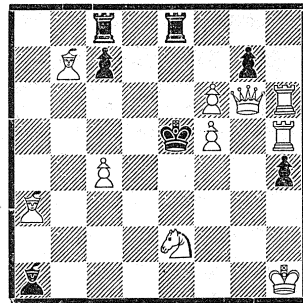
7831 A. Volkmann, Altenberge



2♯

9+8

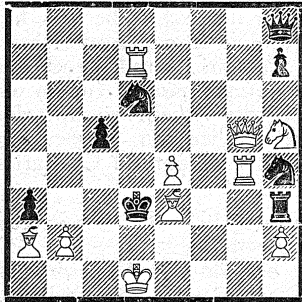
7832 C.S. Kipping, England



2♯

10+7

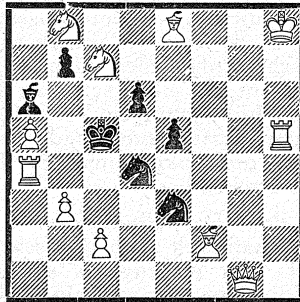
7833 W.H.Haring, Holland



2♙

10+8

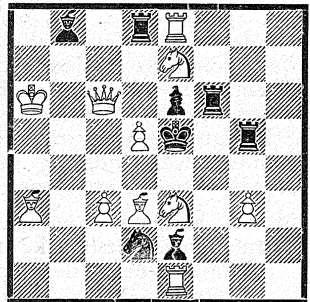
7834 E. Onyschuk, Kanada



2♙

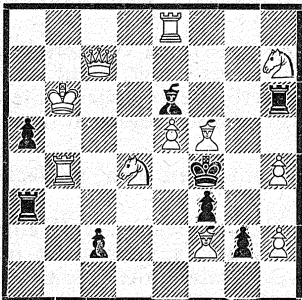
11+7

7835 F. Fleck, Ungarn



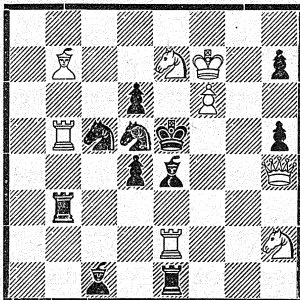
2♙

11+8

7836 M. Schneider
Grafenrheinfeld

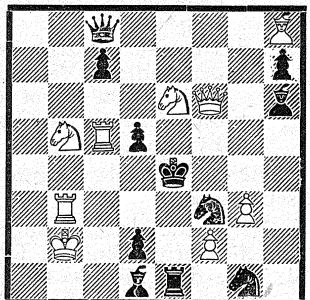
2♙

11+8

7837 B.Schlotterbeck, Karlstadt
(M. Schneider u. W. Popp gewidmet)

2♙

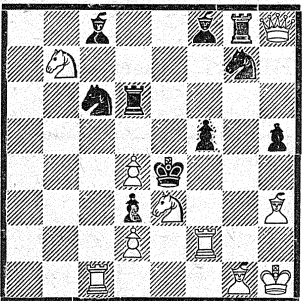
8+11

7838 S. Brehmer
Cottbus

2♙

9+11

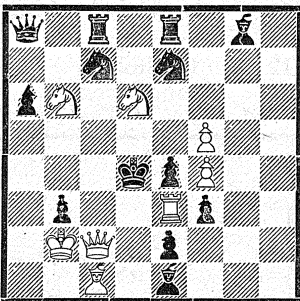
7839 Z. Zilahi, Ungarn



2♙

10+10

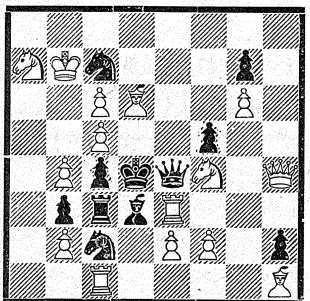
7840 H.Hermanson, Schweden



2♙

8+13

7841 O.Nerong, Krusendorf



2♙

15+11

Bemerkungen und Berichtigungen. Mit 7824 und 7825 beschert uns Sommer ein amüsantes Aufgabenpaar. Worin besteht der Zusammenhang zwischen den beiden Stücken? – Welchen Mechanismus soll 7829 zeigen? – Welches bekannte ältere Thema zeigt 7832? – Im Verfasser der hübschen 7833 begrüßen wir einen neuen holländischen Mitarbeiter. – Mit der 7834 meldet sich ein kanadischer Komponist zu Wort. – Die hochmoderne 7835 zeigt interessante Mattwechsel. Wer erkennt sie? – Welchen komplizierten Verteidigungsmechanismus zeigt 7837? – Wer an der 7841 die schwer bestückte Stellung tadeln will, versuche erst mal, ob sich etwas einsparen läßt! – In den Aufgaben 7831, 7836 und 7838 Satzspiele beachten.

Neues von der fortgesetzten Verteidigung

Gleichzeitig mit den beiden diesbezüglichen Aufsätzen in der Schwalbe 200 behandelt in Revista Romana de Sah H. Grasemann und in einer Sonderschrift des »Circolo Imolese Scacchi Enigmistica Dama« E. Cacciari grundlegend das Thema. Im allgemeinen herrscht in allen Schriften Übereinstimmung, indem als wesentlichstes Merkmal einer höhergradigen Verteidigung die Kompensierung der Schädigung(en) der niedrigeren Verteidigungsgrade festgestellt werden. Grasemann wendet sich eindeutig gegen die Abkürzungen fV, ffV usw., während Cacciarias Ausdrucksweise etwas unklar erscheint. —

M. W. bestehen nunmehr drei Darstellungsformen hinsichtlich der schwarzen Themafiguren (erstere können natürlich auch gemischt auftreten):

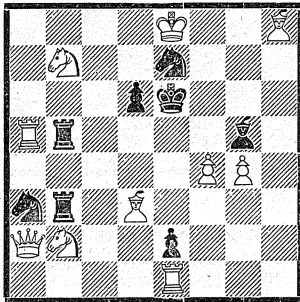
- a) Mit einer Themafigur: Der Wegzug als solcher bewirkt die Verteidigung ersten Grades, indem die Figur als schwebend betrachtet wird, d. i. beliebig hinzieht. Die verschiedenen thematischen Hinzüge bewirken dann die fortsetzenden Verteidigungen. —
- b) Mit zwei halbgefesselten Figuren oder überhaupt zwei Figuren deren Wegzüge als solche gleiche Parade und Schädigung vereinigen: Verteidigungen wie zu a). —
- c) Mehrere sonstig postierte Figuren: Nur die Hinzüge bewirken die verschiedengradigen Verteidigungen. Der Begriff des Schwebens einer Figur fällt weg. Diese Form der fortgesetzten Verteidigung verbindet Cacciari interessanterweise mit dem Namen der Dualverteidigung: »Third Degree di Duale Evitato«. —

Meine Beispiele zeigen interessante neuere Themenverbindungen oder Vielfachsetzungen:

Nr. I eine Verteidigung 3. Grades verbunden mit dem Moskauthema, Nr. II eine gleiche verbunden mit Thema A. Im Dreizüger Nr. III erlaubt H. Grasemann im 1. Zuge dem sT und im 2. Zuge dem sS Verteidigungen 2. Grades, die zusammen äußerst wirkungsvoll ein Lenkungsmanöver zeigen. —

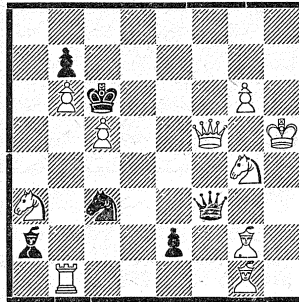
Nr. IV und V zeigen Verteidigungen 3. Grades gegen tertiäre Doppeldrohungen. Dieser Mechanismus wurde schon von S. Ekström in Tidskrift f. Schack I/49 veröffentlicht. Ahues zeigt in Nr. IV das Thema meisterhaft klar und bildschön, mit

I C. Goldschmeding
Amsterdam
L'Italia Scacchistica, 1948



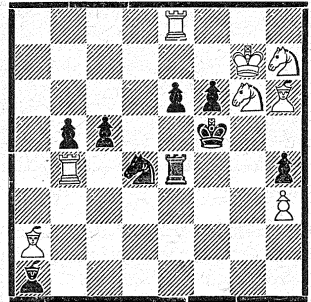
2# 10+8
1. L:e2 dr. 2. Lc4#
1. — Td5 2. Sd8# 1. Grad
1. — d5 2. Ld3# 2. „
1. — Sd5 2. f5# 3. „

II O. Stocchi
Langhirano
2. Pr., HPN/15. Thematurm.



2# 10+6
1. Sc2 dr. 2. Sd4#
1. — Ld5 2. Dc8# 1. Grad
1. — Sd5 2. De6# 2. „
1. — Dd5 2. Se5# 3. „

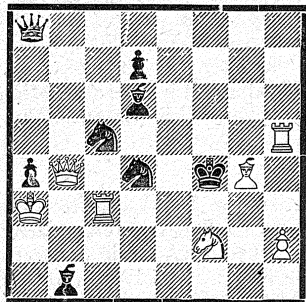
III H. Grasemann
Berlin
Revista Romana de Sah



3# 8+9
1. Sg5 dr. 2. Sf7 usw.
1. — T~ 2. Lb1+ usw.
1. — Te1 2. Tf8S~ (Se1)
3. Tf4 (Lb1)#

gutem Schlüssel. Die Verteidigungen 2. Grades verstellen die sD (Sb7) bzw. den sL(Sd3). Die beiden gleichartigen T-Matts betonen die gleichen Verteidigungsgrade. Die Verteidigung Se4 ist für jede der genannten Verteidigungen eine solche 3. Grades, indem sie beide Schädigungen kompensiert (durch S-Entfesselung). Auch der ärgste Gegner der fV dürfte hier – wie er sicher oft zu Recht spöttelt – keinen »Wegweiser« oder »Kompaß« zur Erforschung der Idee benötigen. – An Nr. V wird U. Schirdewan seine Freude haben (s. Schwalbe 200) da hier eine »thematische Verführung« enthalten ist, die nur an der Verteidigung 3. Grades scheitert. 1. Lb7 ist ein fortgesetzter Angriff. Schirdewans Idealforderung ist erfüllt:

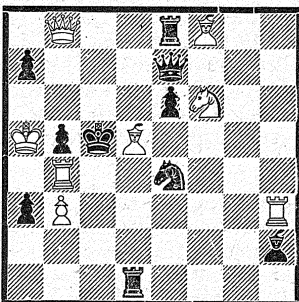
IV H. Ahues, Bremen
Tidskr.f.Schack, IX/X, 1949



2# 7+8

1. Tg3! dr. 2. Dd2#
1. – Sc~ 2. D:d6# 1. Grad
1. – Sb7(Sd3) 2. Tf3(Tf5)#
2. Grad
1. – Se4 2. Sh3# Vert. 3. Gr.
zur Kompensierung beider
Verstellungen

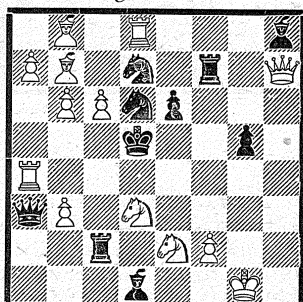
V H. Ahues, Bremen
Arbejder Skak, VIII/1949



2# 8+10

1. La8? Sd6! 2. ?
1. Lb7! dr. 2. S:e4#
1. – S~ 2. Tc3# 1. Grad
1. – Sg3(Sd2) 2. Dc7(Sd7)#
2. Grad
1. – Sd6! 2. D:a7# = Vert.
3. Gr. zur Kompens. sowohl
der L- als auch der T-Vert.

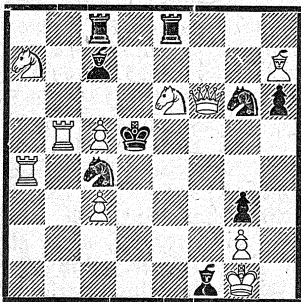
VI G. Latzel, Detmold
Lunds Dagblad, 4. 11. 1949



2# 13+10

1. a8:S dr. 2. Sc7#
1. – S7 oder 6~ 2. De4#
1. – Sf5(Sf6) 2. Dh1(Td4)#
1. – Sc4(Sc5) 2. c:d7(T:d6)#
S-f6 und S-c5 sind Vert.
3. Grades

VII D. Bruma, Den Haag
British Chess Magaz., V/1947



2# 10+9

1. Sg7 dr. 2. Dd4#
1. – Te5 2. Dc6# 1. Grad
1. – Le5 2. Df3# 2. „
1. – Sg-e5 2. c6# 3. „
1. – Sc-e5 2. Td4# 4. „

Der höchstgradigen schwarzen Verteidigung wird durch einen fortgesetzten Angriff begegnet! (In der vorhergehenden Nr. IV scheitert die thematische Verführung 1. Th3 außer an Se4 auch noch an De4!). – Nr. VI zeigt eine Doppelsetzung von Verteidigungen 3. Grades mit 2 halbgefesselten Themafiguren (s. Punkt b der vorstehenden Zusammenstellung).

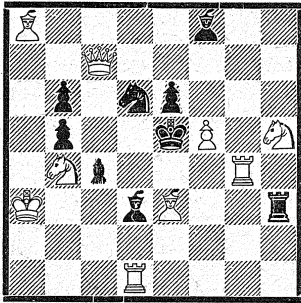
Nr. VII dürfte die erste thematisch einwandfreie Darstellung der Verteidigung 4. Grades sein, nachdem sie m. E. C. Goldschmeding in De Problemist 1944 noch nicht ganz einwandfrei geglückt war. (Inwieweit Goldschmedings Aufgabe ein Vorgänger zu Nr. VII ist, steht bei dieser Betrachtung nicht zur Debatte). Auch der Versuch von Piatasi, Nr. X des obengenannten Heftes von Cacciari, ist nur als solcher zu werten. In allen Fällen wurden 4 Themafiguren zur Darstellung benutzt (s. Punkt c der vorstehenden Zusammenstellung). Brumas klare und ökonomische Darstellung dürfte kaum zu überbieten sein.

Detmold, den 8. 2. 1950

G. Latzel

Turnierentscheidungen

VIII O. Stocchi 1. Pr., Nynorsk Vekebl., 1949



2#

1. Dd7!

9+9

Nynorsk Vekeblad 1949 (2. intern. Thematurier, s. Schw. 197/8, S. XIX. — 35 Bewerbungen. Preise: 1. O. Stocchi (s. Diagr.). 2. Arne Karlström, Rindal (Kf1 Dh8 Td3 d4 La1 Sc1 f2 Ba4 a5 d5 e6 h6 — Kc5 Tb2 g7 Sg5 g8 Ba2 b3 c2 d6 e7 g6 h7.) 1. Td2! Zugzwang! Arne nicht zu verwechseln mit Alfred, ist junger Nachwuchs. 3. geteilt: M. Wrobel (Kd7 Dc2 Ta3 e6 Sb7 c4 Bd4 — Kb5 Da4 La2 Bb4 c7) 1. K:c7 und Bj. Blikeng (Kg8 Dc1 Tg4 Ld1 h8 Sf7 Bc3 d6 — Kd3 Dc2 Sa1 Be3) 1. d7! Beides Meredithfassungen bekannter Schemata — Ehr. Erw.: 1. O. Stocchi, 2. A. P. Eerkes. — Anfängerpreis: K. Skogsenden, Lindsa (Ke8 Dd2 Th4 h5 Lg2 h8 Sd7 f7 Bg4 b2 d4 — Kc4 Dh1 La7 e4 Sb7 Bb3 b4 d3) 1. Dh6! Eine sehr hübsche Leistung. Richter: J. Jørgensen u. D. Hjelle. Eine ansehnliche Spalte mit guter internationaler Gesellschaft und Bedarf an Originalaufgaben. Anschrift: David Hjelle, Volda-Norwegen. (HAt)

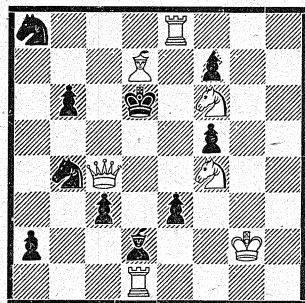
Wettkampf Stockholm gegen Provinz, 1949 (Springaren, Aug. 1949) brachte den Hauptstädtern mit 26:10 eine vernichtende Niederlage. Von 15 Teilnehmern wurde das gestellte Thema (Verführungen entfesseln eine schw. Figur, deren Linie Schwarz öffnen kann) mit sehenswerter Erfindungsgabe variiert. — Plätze: 1. H. Hermansson, Unbyn (s. Diagr.) 1. Sd3? e2! 1. S4d5? c2! 2. S. Ceder, Prov. (Kf8 De3 Tc1 d1 La7 b7 Sc7 f4 — Kd6 Df1 Ta4 d4 Lf7 Se4 g8 Bb5 d7 f2 f6) Originelle Themabehandlung in Gestalt von weißen fA gegen schw.fV! 1. Sf4~? Sd2! hier entfesselt Schwarz. Schafft sich Weiß hierfür Ausweichmatts, so antwortet Schwarz mit fV: 1. Sd3? Sc3! oder 1. Sd5? Sc3! daher. 1. Se2!, was die Entfesselung vermeidet. 3. Folke Sandberg. 4. K. Arnstam (Ka6 Df8 Tc1 Lc7 g2 Sa2 d2 Ba3 d3 d5 e3 — Kc5 Tc4 e7 Ld1 e5 Sd4 g6 Bb5 b6 e2) 1. Sb4! Ld6 Sc2. Den linienöffnenden schw. Entfesselungen in der Lösung stehen entfesselnde Verführungen gegenüber, so daß Schw. ohne den mit Schädigung verbundenen doppelzweckigen Hinzug auskommt: 1. Da8? Le5~ außer d6! und 1. Sc3? Sd4~ außer c2! — 5. B. Elmgren (Kh2 Dc6 Tb4 h3 Lg1 h7 Sh5 Bd4 e2 f4 — Ke4 Td5 f5 Ld6 h1 Sc5 d1 Ba5 e5 f6 g5) 1. Ta4! Hier werden in den Verführungen die sTT entfesselt, die vom Be5 zweimal entsperert werden können, wobei aber nur diejenige Öffnung pariert, die ein Matt im früheren Fesselungsbereich zur Folge hatte: 1. Dc8? T:d4 2. Dc6# ef 2. S:f6#, aber ed! 2. ? — und 1. Lg8? T:f4 2. Sg3# ed 2. T:d4#, aber ef! Ebenso originell wie als Verführungsproblem musterhaft — virtuelles und reelles Spiel sind kunstvoll verknüpft, plausibel und in allen Phasen inhaltsreich. 6. H. Hultberg. 7. S. Ekström. 8. G. Johansson (Kh8 Dg3 Tc8 f4 Lg1 Sb4 d7 Bb3 — Kd4 Del Te3 Lb2 e4 Sc1 e6 Bd2 d5) 1. Tf3! fA, denn 1. Tf4~? D:g3! In der thematischen Verführung 1. Tf2? Le4~! ist ein fV-Spiel des entfesselten sT eingebaut. 9. S. Sandin (Kg7 Del Tg4 Lb8 g8 Se7 f5 Bc3 c5 d7 f2 — Ke5 Dg2 Ta4 c7 Le4 g1 Sa8 d5 Bc4 g3) Wieder fA: 1. Sf5~? Ta6! 1. Se3? (thematisch) Sf4! 1. Sd6! 10. L. Larsson. 11. G. Rehms. 12. T. Andersson. 13. J. Knöppel (Kh5 Dd8 Tc1 c8 La6 h2 Sc3 c4 Be2 e4 e5 — Kd4 Td5 Sa5 c5 Bb6 e3 e6) Höchst interessant. Die drei Möglichkeiten, durch Deckung von e4 die Drohung Scb5# einzuführen, sind als fA gestaffelt, und die Schädlichkeit oder Unschädlichkeit der sT-Entfesselung ist durch fV bestimmt. Sehr hübsch gibt der entfesselte sT ein wechselnd pariertes Schach. 1. Dh4? T:e5+ 2. L:e5# S:e4 2. D:e4# Sc5~ 2. ed#, aber Sd3! 2. ? Also 1. Sd2? aber hier kann Schw. wirksam entfesseln, weil Td1# unmöglich wurde, Sd7! 2. ? Daher 1. Sd6! T:e5+ 2. Sf5# Sd3 2. Sdb5# Sd7! 2. Td1#, lohnt das Studium. 14. A. Akerblom. 15. G. Andersson. Richter: Bj. Blikeng, Norwegen.

(HAt)

Suomen Shakki, Jahresinformalturnier 1948. — Preise: 1. H. Ahues (s. Diagr.) 1. — d:e2 2. Sd5# (Sd3?) 1. — Sed4 2. Sd3# (Le5?) 1. — Sbd4 2. Le5# (Sd5?) Zykl Dv. 2. J. Hannelius (Kb7 Dc3 Tc4 Le8 Bb6 — Kb5 Te5 f4 Le4 h8 Sb2 Ba4 a5 c6 c7 f3 f5). Der Schlüssel 1. T:c6 ändert die reziproken Satsmatts nach 1. — Te~ (Td5) und 1. — Le~ (Ld5). Ein ungewöhnliches Mattwechselschema. 3. L. Velasquez (Kh5 Dg1 Tf4 La4 e3 Sa3 f2 Bd5 — Kc3 Dh1 Tb3 c8 Sb4 e1 Bb2 e5 f3 h3 h6) 1. Dg7! Vier Selbstblocks durch die sS. Ehr. Erw.: 1. R. Bukne. Richter: L. Valve. (HAs)

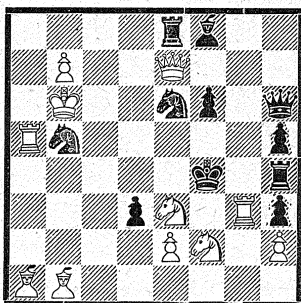
Arbejderbladet, Oslo, Jahresinformalturnier 1948. — Preise: 1. H. Hermannson. 2. O. Stocchi. Ehr. Erw.: D. Hjelle, H. Ahues (s. Diagr.) fVz-Spiel zweier schw. Figuren. Richter: A. Fossum. Näheres nicht bekannt.

IX H. Hermannson, Unbyn
1. Pl., Wettk. Stockh.-Prov., 49



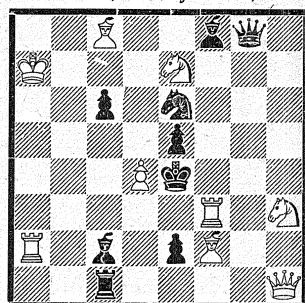
2# 1. Se6! 7+10

X H. Ahues, Bremen
1. Pr., Suomen Shakki, 1948



2# 1. L:f6! 11+11

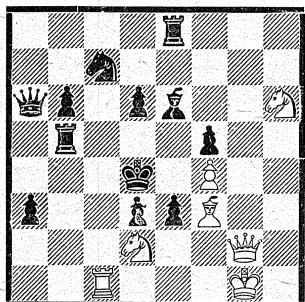
XI H. Ahues, Bremen
Ehr. Erw., Arbejderbl., 1948



2# 1. Ld7! 9+9

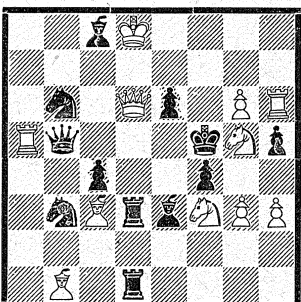
Chess Jahresinformalturnier 1948. — Dieses Turnier gestaltete sich zu einem sensationellen Erfolg der Schwalben-Komponisten. Preise: 1. G. Latzel (s. Diagr.) Viermal Thema A mit Verstellungen und Dv. Sauber konstruiert. 2. Fr. Beck, Winnenden (s. Diagr.) Vier Entfesselungen der wD. 3. R. I. Run (Kg8 De7 Tc2 d5 Sb6 Ba5 d4 — Kc6 Dc4 Tg5 g6 Lc8 Bb4 b5 f7 g7) 1. Td7!. — Der Schlüssel provoziert zwei Abzugsschach mit B-Bivalves. 4. H. Ahues (s. Diagr.) Der Nowotny-Schlüssel leitet fünf Lewmann-Paraden ein. Diese Kombination dürfte originell sein. Ehr. Erw.: 1. C. Mansfield, 2. W. E. Caine. Lob: 1. A. R. Gooderson, 2. R. I. Gunn, 3. S. Sedgwick, 4. A. Ellerman. Richter: A. W. Daniel und Br. Harley. (HAs)

XII G. Latzel, Detmold
1. Pr., Chess, 1948



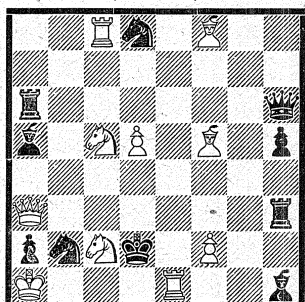
2# 1. Lc6! 7+12

XIII F. Beck, Winnenden
2. Pr., Chess, 1948



2# 1. g7! 11+12

XIV H. Ahus, Bremen
4. Pr., Chess, 1948



2# 1. f3! 10+10

II. Drei- und Mehrzüger

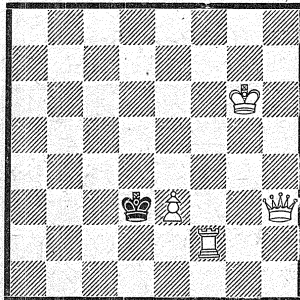
Bearbeiter: Th. Siers, (20a) Obershagen über Lehrte

J. Breuer, (22c) Bergerhof, Post Wildbergerhütte

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und sonstiges) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen des Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

15 Urdrucke

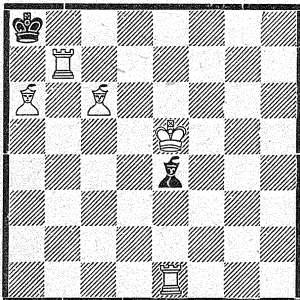
7842 Dr. W. Maßmann, Kiel



3#

4+1

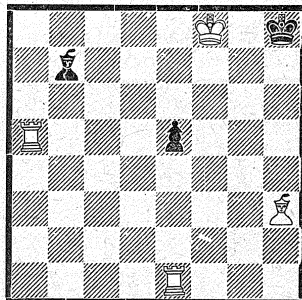
7843 Dr. W. Speckmann, Hamm



3#

5+2

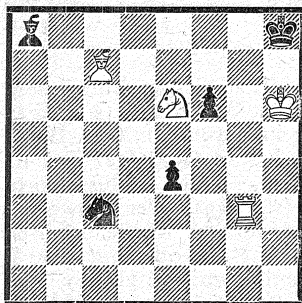
7844 Fr. Blaschke, Lützellinden



3#

4+3

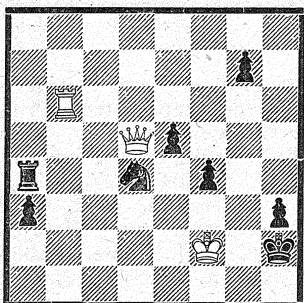
7845 S. Brehmer, Cottbus



3#

4+5

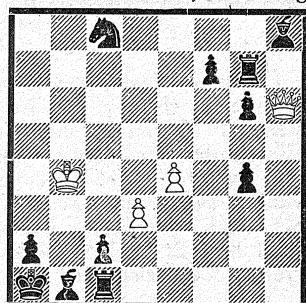
7846 F. T. Hawes, Australien



3#

3+8

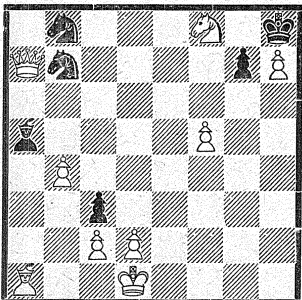
7847 Dr. A. Kraemer, Würzburg



3#

4+11

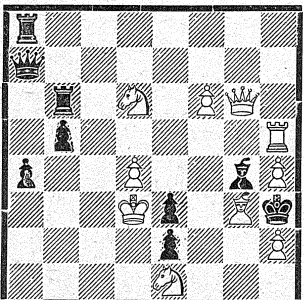
7848 H. Selb, Mannheim



3#

9+6

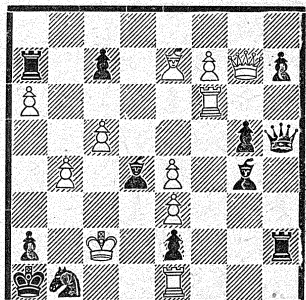
7849 C. S. Kipping, England



3#

10+9

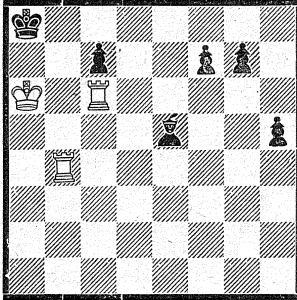
7850 H. Th. Kuner, Rheinfelden



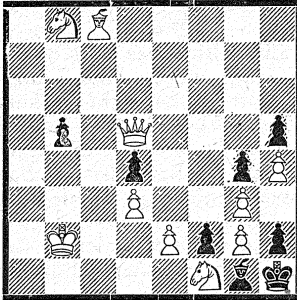
3#

11+12

7851 S. Brehmer, Cottbus
(Dr. A. Kraemer gewidmet)

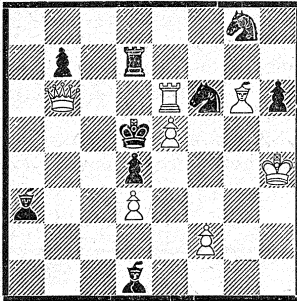


4# 3+6
7854 E. Hesmer, Gevelsberg



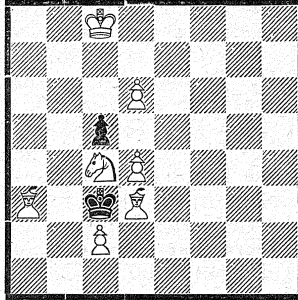
5# 10+8

I Dr. W. Maßmann u. W. Wohlers
Dtsch. Schachztg., Juni 1943

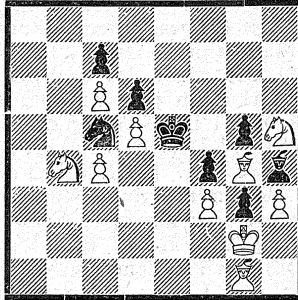


3# 7+9

7852 Fr. Blaschke, Lützellinden

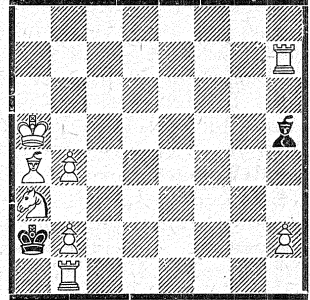


4# 7+2
7855 W. Krämer, Essen

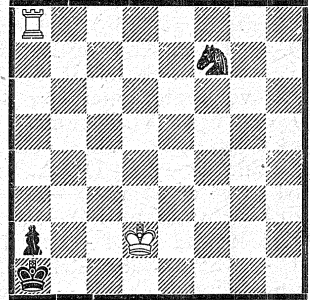


5# 10+8

7853 B. Sommer, Berlin



4# 8+2
7856 Dr. W. Speckmann, Hamm



6# 2+3

Schachauffangparade. In der Dreizüger-Abteilung des Wettkampfes Hamburg — Mannheim — Würzburg (Schwalbe 206, S. 10 und HPN/21) vermißte der Preisrichter Dr. W. Speckmann eine überzeugende Darstellung mit Heranführung der aktiven (schachbietenden) Figur. Hierzu teilt Dr. Maßmann ein schönes Beispiel mit, in welchem die Heranziehung von Weiß als Kritikus genutzt wird.
(Th. S)

Lösung: 1. f3! dr. 2. Le4+
1. — Le7 2. Lf7 (droht 3. Te7 matt) Td6
3. Db5 matt
1. — Lf3 2. Db3+
1. — L, Td6 2. T:d6+

Turnierentscheidungen

Dreizüger Prace 1948: Richter VI. Pachman. 1. Preis M. Havel (s. Diagr.) 1. Lc5! dr. 2. Sc3 1. — Kb5 (Le2 Lg4) 2. Ld6 (Dd5 De4) eleganter Drohwuchs. 2. Preis J. Wenda (Kh5 Td6 Lg8 Sc8 d7 Ba7 c7 — Ke8 Da2 Ta4 Lg7 Sc2 Bb2 b3 b5 b7 e5 f5 f6 h4 — 3#) 1. a8S! Die üblichen drei reinen Mattbilder. 3. Preis A. Goldstein (Kg8 Dh2 La4 c5 Sb6 b8 — Ka5 Tf3 g4 La2 Sf8 Bb7 c3 d4 d5 f5 g6 h7 — 3# 1. Dc7!) Die LT-Sperrungen beleben hier das reine Bild. 4. Preis V. Cisar (Ka1 Dd1 Ld4 e2 Sb3 d8 — Ka6 Lc4 Bb5 d5 d6 f2 — 3# 1. Df1! Zugzwangsschlüssel. Sonderpreis M. Havel (Ka8 Dd3 Th8 Lf5 Se6 e8 — Kc8 Dh4 Ta4 c4 Sh1 Ba7 c6 d5 g3 —

3# 1. Dd4! Bauernloses Batteriespiel. 1. ehr. Erw. M. Klepacek (Ka5 Tc4 Le4 Sb6 c7 Bf5 — Kf4 Te1 f1 Lg5 Sd1 Bb2 b7 e2 e7 f2 g2 g3 — 3# 1. Tc6! Überraschender reizvoller Schlüssel. 2. ehr. Erw. Fr. Richter (Kh6 Tf3 g4 Ld3 h2 Sd4 g2 Bf2 — Kf1 Te2 Ld1 Ba7 e5 g5 g6 — 3# 1. Tf6!) Halteform eines weißschw. T-Grimshaws. 3. ehr. Erw. M. Havel (Ke1 Dc8 Ld4 Sb5 c4 Ba2 a4 — Kb4 Th3 Lf1 f8 Bb7 c3 e3 g5 g7 — 3# 1. Lb6!)

Dreizüger Magasinet 1949/II. Richter K. A. K. Larsen. 1. Preis P. Hage (Kh1 Db1 Tg5 Ld8 Bb5 — Ka3 Tf6 Le7 Bd6 e6 f4 g6 h3. — 3# 1. Te5!) Ein oft gesehenes Bild. — 2. Preis R. F. Gil (Ke5 De2 Tb2 Sc4 e3 Ba4 b3 b5 — Kc5 La1 Sa5 c3 Bb4 b6 c6 c7 h6 — 3# 1. Tc2! — Ehr. Erw. 1. V. Pachman, 2. F. Novejarque.

Mehrzügerinformalturnier der Lippischen Zeitung 1949. Richter M. Schneider. 14. Einsend. 1. Preis Georg Niestroj (s. Diagr.) 1. Sc3! dr. Se4! 1. — Ld6 (Lg5) 2. Sd5 (Se2)! wunderschöne SL/Besch.-Lenkung zur Aufhebung des Patts nach dem Läufersfang. — 2. Preis Dr. A. Kraemer (Kc4 Df3 Se3 f5 — Ka1 Dh8 Tc1 Lb1 Sf8 Ba2 a4 c2 c6 f7 g7 h7 — 4# 1. Sg4! 2. Sg7 3. Sf6. — 1. ehr. Erw. Dr. Dünhaupt (Kg7 Ta1 Lh2 Sg3 g6 Bb4 d5 e3 g2 — Kg4 Bd6 e4 f6 g5 h6 — 3# 1. Tg1!)

W. Pauly-Gedenkturnier der Revista Romana de Sah, Vierzüger. Richter Godefroy Martin und Vl. Pachman. — 1. Preis J. Wenda (Kg6 Tg2 Lf1 f2 Sh4 Bf4 — Kh1 Tf7 Lf3 Bc7 f5 f6 g4 g7 h2 — 4# 1. Tg3! droht Läuferschlag 1. — Le4 ... a8 2. Te3 ... a3 Lf3 3. Tel usw. mit oft gesehener Opposition. — 2. Preis T. Sopera — 3. Pr. Dr. A. Kraemer-Dr. W. Maßmann (s. Diagr.) 1. Bf3! Ein raffiniertes BB/Kontra: 1. — Sb5 2. cb h1L! 3. Dc1! und nicht das beabsichtigte Lg1 wegen Patt. Durch die vorwiegige Sperrung des Lh1 kann jetzt Schwarz das Matt auf c4 nicht decken. 1. ehr. Erw. Vl. Pachman (Kc3 Da1 Le8 Se6 Bb6 d2 e3 e5 g3 g5 h3 — Kh5 Bd3 e2 e4 e7 g6 — 4# 1. La! e1D (TS) 2. Ld1 (Dd1 Da3) 3. Da8 (Lc2 De7) — 2. ehr. Erw. G. Bouma — Lob Dr. A. Kraemer (Kg7 Ta4 Sd6 Ba3 c2 e2 f2 g3 — Kg5 Th4 La2 Ba6 b4 d4 e5 e6 g4 h3 h5 — 4# 1. Bc4! mit dreimaligem Enpassantschlag zur Freilegung des Richtpunktes h4) — Spezialpreis für das beste Echo M. Havel (Ke1 Dc8 Sa2 g5 — Ka4 Ba5 e2 e3 e4 — 4# 1. Se6! Ka3 2. Dc2 Ba4 3. Sc1 und das Chamäleon-Echo 1. — Kb5 2. Sd8!! Ka4 3. Dc3!! Ein Problem von ganz außerordentlicher Schönheit und Schwierigkeit. — Spezialpreis für Symmetrieraufgaben G. H. Drese (Kd1 Ld7 Sb5 f5 Bb3 d4 f3 — Kd3 Ld8 Bb4 d5 b7 f4 f7 — 4# 1. Lc8! La5! 2. Lb7 und der LB/Kling ist vereitelt bzw. Kd1 Ld7 Sb5 f5 Bc3 d4 e3 — Kd3 Ld8 Bb7 c4 d5 e4 f7 — 4# 1. Le8! mit Matt auf e2 unter Ausnutzung des größeren Spielraumes.

Josif Schlarko-Gedenkturnier der Rivista Romana de Sah, Dreizüger. Richter G. Martin und Vl. Pachman, 1. Preis J. Wenda (Ka8 Dc4 Te7 Ld8 e8 Bh4 — Kh6 Df4 Te1 f3 Sh2 Ba4 b2 b3 d3 e6 f5 g4 — 3# 1. Td7!) Sekundärer Dresdner und Blockbeugung in eleganter Fassung. 2. Preis Josef Breuer (s. Diagr.) 1. Tf7! Je 2 LT- und LS/Grimshaws bilden ein Andreaskreuz; ein Task. — 3. Preis L. Zagoruiko (Kh8 De1 Tf8 Lg8 Sd2 e4 Bb5 d5 e3 f5 g7 — Ke5 Ta6 g6 Sf2 Bb4 c5 d3 g3 h6 — 3# 1. Dg1!) Vier TT/Grimshaws mit gefesseltem Sperrstein. Spezialpreis V. Nestorescu (Kf1 Ta8 a2 — Kh1 Le5 — 3# 1. Ig8!) Der Turnierbericht hebt selbst hervor, daß

II M. Havel

III G. Niestroj

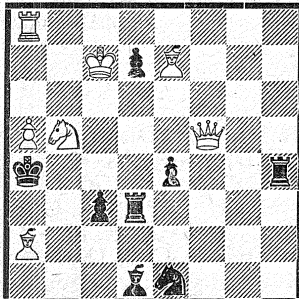
IV Dr. A. Kraemer u.

1. Preis, Prace, 2. 3. 1948

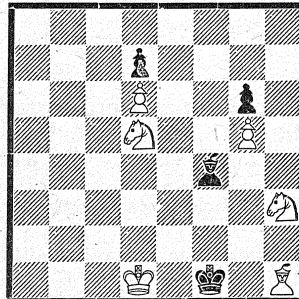
1. Preis, Lipp. Ztg., 1949

Dr. W. Maßmann

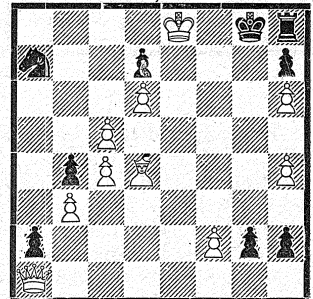
3. Pr. W. Pauly-Ged. T. 1948



3#



4#



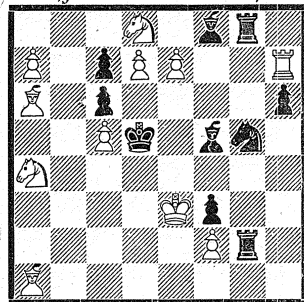
4#

10+9

die Aufgabe teilweise vorweggenommen ist und will durch den Spezialpreis nur die konstruktive Leistung der besten rum. Aufgabe hervorheben. Das Schema stammt von F. Palatz und kehrt auch in vielen anderen Tempoduellaufgaben wieder. — 1. ehr. Erw. Th. Siers (s. Diagr.) 1. Kg1! mit Zugzwang. Der Wert der Aufgabe mit den zwei Siersbatterien liegt in der Fülle der Verführungen z. B. 1. Ke1? Ld7! 1. Kf2? Se2! 1. c7? Df8! 1. Tg4? Sf3 1. Tg1? Se2! 2. ehr. Erw. M. Wrobel (Ka8 Df1 Tc7 Lf5 Sf7 g6 Be4 — Ke8 Tc2 c4 Lb1 c1 Sb7 g8 Ba5 b2 c5 d5 d6 f2 f3 h5 — 3# 1. Dd3!). Der Richtpunkt/LL mit Themafeld f7 und Thema B-Nutzung würde ohne den heranführenden Schlüssel noch gewinnen. 3. ehr. Erw. F. Richter (Kb4 Te7 Lf6 h3 Se2 Bd6 g2 g5 — Kh4 Lg6 Se6 Bd7 e3 e4 h5 — 3# 1. Te8! mit Richtpunkt/HL und reinen Bildern. — 4. ehr. Erw. L. Larsen (Kb6 De1 Te7 e2 Lf7 Sh8 Bd4 e2 f6 h7 — Kd6 Th4 Lf3 h2 Sa2 b5 Bb2 d5 g5 h3 — 3# 1. Be4! zur Offenlegung der geschlossenen Damenlinie — 5. ehr. Erw. Dr. E. Palkoska (Kg1 Da1 Le5 Sb7 e8 Ba6 g5 — Kc8 Lh6 Sg8 h7 Ba4 c3 f7 g6 — 3# 1. Sg7!) LB/Sperr-Römer. — Lobe: Buchwald, Zilahi, Janovcic, Bata und Rusenescu.

V. J. Breuer

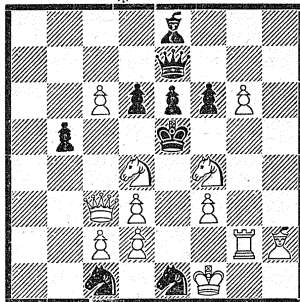
2.Pr., J. Schlarko-Ged.T., 1948



3# 11+10

VI Th. Siers

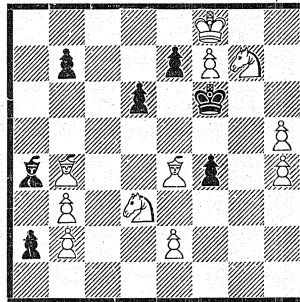
1.ehr.Erw., J. Schlarko-GT.48



3# 12+9

VII H. W. Gomoluch

5.Lob, Br.Chess Fed.+T.59/49

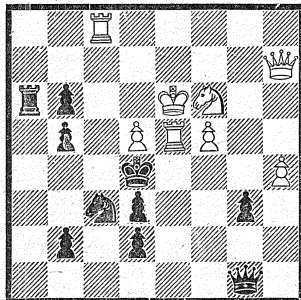


3# 11+7

British Chess Federation, Turnier Nr. 59 / 1949, Dreizüger: Richter J. Scheel. 98 Einsendungen mit 30 Veröffentlichungen, davon 8 aus Deutschland mit 4 Auszeichnungen. Das ist ein hervorragendes Ergebnis, wenn man bedenkt, daß der Preisrichter die technische Seite (Mattreinheit, stille Züge, Zugreinheit) gegenüber der strategischen, die deutscherseits geübt wird, stark bevorzugt. 1. Preis B. Knudsen (Ka2 Dh2 Tb8 c2 Lh8 Ba6 c5 e4 e6 — Kc6 Ba4 a7 d3 e3 e7 f4 g5. — 3# 1. Lc3!) 2. Preis M. Wrobel (Kg2 Te4 Lc8 Sa3 c6 Ba5 b6 d7 e3 — Ka6 Db7 Lg3 Sa2 h1 Bc3 e5 f5 — 3# 1. Ta4!) Ein gutes Problem mit weißer Fesselung und direkter Entfesselung nach Sperr- und Blockzügen. 1. ehr. Erw. J. Buchwald (Kh3 Tc2 Sb3 e3 — Ke1 Lc3 Sa4 a6 Ba5 e4 e5. 3# 1. Tg2!) Eine amüsante und sparsame Kleinigkeit mit LS/Block. 2. ehr. Erw. und Spezialpreis für die beste engl. Leistung T. & J. War-ton (Kh1 Db2 Le2 h6 Sf8 g4 Bd3 e4 e6 — Kh5 Ta5 La4 Bd4 e3 e5 h3 h4. 3# 1. Dd2!) Eine erfreuliche Leistung mit gutem Schlüssel und überraschendem Richt-punkt/WL (a5!). 3. ehr. Erw. B. Lindgren (Kg5 Te7 Lc5 g4 Sb5 — Kd8 Ta5 a7 Sa8 Ba6 b7 c7 e2 3# 1. Te5!) SB/Richtpunkt HW 4. ehr. Erw. D. P. Bonner (Kg5 Db8 Tb5 c8 Sb4 f1 Lg6 h4 Bc3 c5 d2 — Ke5 Db1 Ta7 c7 Sa1 Lf3 Ba6 b3 d3 d7 e6 f4 h2 — 3# 1. Tf8!) Ein Task mit sieben verschiedenen Läuferabzügen, von denen be-sonders die beiden Eckzüge gefallen. 7. ehr. Erw. Dr. A. Kraemer ist bereits als Nr. 174, Schach-Magazin Febr. 48 erschienen. (Kb3 Dh4 Te6 Le4 Bc4 e2 — Kd4 Df8 Tc8 f1 Ld2 Se1 Bb6 Jc c5 g4. — 3# 1. Lg6! mit DT- und TD/Verbahnungen.) Lobe: 1. Dr. Z. Mach. 2. J. Buchwald. 3. M. Marysko. 4. H. W. Gomoluch. 5. H. W. Gomoluch (s. Diagr.: 1. Lg2!! mit mannigfachen Römerspielen. Eine elegante Drohung führt nach einem Antischlagrömer zwei LB/Sperr-Römer herbei. 8. Lob, E. Neben-dorf und C. Weyding. Aus der Zahl der Veröffentlichungen seien noch hervorgehoben: G. Becker, H. Garn, Dr. E. Zepier, Dr. A. Kraemer, F. Metzner und J. Buchwald. **British Chess Federation, Turnier Nr. 61/1949: Mehrzüger.** Richter Dr. E. Zepier 72 Einsendungen, aber nur 20 Veröffentlichungen, darunter 10 deutsche mit 6 Aus-zeichnungen; nach Ausscheidung der beiden ersten inkorrekten Aufgaben (u. a.

VIII Th. Siers

1. Pr., Br. Chess F.T. 61/1949

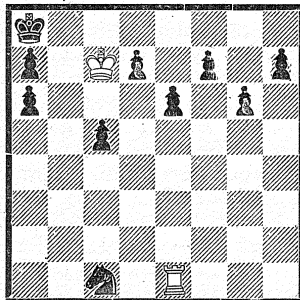


5#

8+10

IX Dr. A. Kraemer

2. Pr., Br. Chess F.T. 61/1949

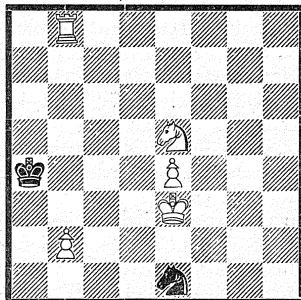


5#

2+10

X Dr. W. Maßmann

1. ehr. Erw., Br. Ch. F.T. 61/49



5#

5+2

Dr. Kraemer) nehmen deutsche Verfasser die vier ersten Plätze ein. Ein hervorragender Erfolg des deutschen Problemschachs. 1. Preis Th. Siers (s. Diagr.) 1. De7! b1D 2. Dg7! d1D 3. Dc7!! DS/Holstumwandlung doppeltgesetzt. Hinter dieser nüchternen Definition verbirgt sich ein Geschehen von unvergesslichem Reiz. Nur einmal im Jahre sieht man ein Problem von solcher Ursprünglichkeit, Frische und Tiefe! 2. Preis Dr. A. Kraemer (s. Diagr.) 1. Td1! Der Inhalt dieser Aufgabe ist restlos vorweggenommen. Schon 1934 brachten Brennert und Koers in den Dt. Schbl. folgende Fassung: Ka6 Ta1 a7 Ba2 h7 — Kh8 Ba4 b4 c4 d4 e4 f4 h4 — 5# 1. Th1! Dieser Aufgabe gegenüber kann die Kraemer'sche Aufgabe als Letztform gelten. Ob man aber das Minimalallem als den Schlußstein in einer Entwicklungsreihe ansehen darf? Man vergleiche die Drillinge von Josef Breuer in der Köln. Zeitung 9. 10. 38: Ke1 Ta1 g7 Bh2 — Ka8 Ba5 b6 c6 d6 e6 f6 g6 h6, — 5# 1. 0—0—0! und nicht 1. Ta3? wegen Bh5! bzw. wie vorher aber Tf7 statt Tg7: 1. Ta3! und nicht 1. 0—0—0? wegen Kb8! Weiß fehlt das Feld f7 zur TT/Bahnung bzw. wie vorher aber Ba2 statt Bh2: 1. 0—0—0! Bd5 2. Tg1 und nicht Tf1? Bd4! — 1. ehr. Erw. Dr. W. Maßmann (s. Diagr.) 1. Kf2! Auch hier liegt eine Entwicklung vor, die bis in das Jahr 1841! zurückreicht. Das Mattbild stammt von H. Bolton, Chess Players Chronicle 1841: Kf4 Tc8 Sd8 Bc2 — Kd4. — 7# 1. Tc7! 2. Tc6! 3. Sf7 4. Se5 5. Sd3 6. Sb4 7. Bc3#. Zweimal als Chamäleon-Echo findet es sich dann bei Josef Breuer, Denken und Raten 1933: Ke5 Tb3 Sd4 Bb2 — Ka5 Be6 e7. — 4# 1. Tb8! Dr. Massmann hat nun das Kunststück fertig gebracht, im Rahmen des Fünfküßers das Mattbild dreimal zu bieten und damit einen neuen Beweis seiner konstruktiven Meisterschaft im Reiche der Miniaturen geliefert! 2. ehr. Erw. Dr. W. Speckmann (Kh1 Tb3 c8 Lh5 Sd8 Bb2 d7 e4 e7 f5 g2 g6 h7 — Kb1 Ta1 h8 Ba2 g4 h2. — 5# 1. Tb7! mit nicht weniger als vier TL/Indern, wobei der Sperrstein jedesmal durch Unterverwandlung entsteht. Ein einzigartiger Rekord! Dabei ist auch die Feinheit des Schlüsselzuges gebührend zu würdigen. Die Aufgabe hätte gewiß einen höheren Platz erreicht, wenn es dem Verfasser gelungen wäre, ohne den Nachtwächter Lh5 auszukommen. 3. ehr. Erw. J. J. Cornejo (Ke1 Td7 f7 Se2 Bb5 e6 h5 — Ke5 Bb6 e7 h6. — 5#) 1. Sd4! Es ist auch nach Angabe des ersten Zuges nicht leicht, das Mattbild zu finden, das unter Ausnutzung des asymmetrischen Brettes hervorgezaubert wird. Man denkt zuerst an die bekannten Schlangenwindungen des Springers über f3 und d2; aber Schwarz wird nur Patt! 4. ehr. Erw. und englischer Spezialpreis A.W. Daniel (Kf3 Tc6 La1 b5 Bg2 g3 h4 — Kd5 Ba2 Be5 f4 h5. — 5#) 1. La4! Ein altbekanntes Mattbild wird hier doppeltgesetzt und wird demjenigen, der es zum ersten Male sieht, gewaltig imponieren. 1. Lob B. Lindgren (Kb8 Tc4 Sc3 e3 Bd3 d6 e2 e4 — Ka6 Tg2 h6 Lf1 g5 Sc7 Bb7 f4 f6 f7 h4 h7. — 5#) 1. Tb4! Auch hier ein Echo mit dem Zweispringermatt. Man sieht dem Schlüsselzug und der vollbepackten Stellung die große Kompositions mühe nur zu deutlich an, aber es ist schon staunenswert, daß es überhaupt geht! 2. Lob A. Sayer (Kh5 Tb4 Lb1 e7 Sd7 e1 Bf2 f3 g4 — Kf4 Ta6 Lh2 c4 Sh8 Be5 f6. — 5#) 1. Le4! Eine LL/Beschäftigungsbeugung mit reizendem Kreuzschachspiel und Rückkehrmotiv. Weitere Lobe an Mikan, Buchwald, Verhovnik und von Szabo.

Die Preisaufgaben bieten einen hohen Kunstgenuß und seien einem genauen Studium empfohlen.

J. Br.

III. Märchenschach

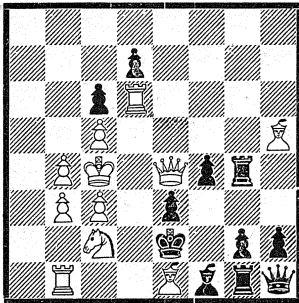
Bearbeiter: H. Stapff, (15a) Dermbach/Rhön, Schulstr. 4 (russ. Zone, daher keine Berlin-Steuermarken verwenden)

Einsendungen (Urdrucke in je zwei Exemplaren) an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 oder an den Bearbeiter. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Eintreffen d. Heftes portofrei an A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16 zu senden. Alle Urdrucke nehmen am Lösungs- und am Informal-Ringturnier der Schwalbe teil.

Bemerkungen u. Berichtigungen: 7861: Im Hilfszwingmatt zieht Weiß an. Schwarz hilft anfangs zum weißen Selbstmatt, der Selbstmattzug selbst muß aber von Weiß erzwungen werden. — 7864: Proca-Form: Die Wahl der Entschläge und der entscheidenden Steine trifft jede Partei selbst. — Schw. 206, S. 19, Z. 21: — 4. Kg6 Tg1(2)+ —; Z. 23: ... handelt in dem es matt wäre — muß .; Z. 25: ... entziehen), Tg2(1)+ 7. Kh6 Tg6+(Ld2#) ...; Diagr. III: Ta2 muß auf a1 stehen (gekocht von Th. Steudel). Schw. 207, 7821 (Grasemann) auf d2 steht ein wB.

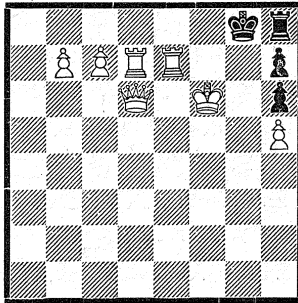
Zur Anfrage P. Kniests in Schw. 207, S. 46: Um ganz grob festzustellen, ob die kritischen Züge (nicht »in Längstzügeraufgaben«, sondern in Längstzügern dieses Thema-Turniers) zweckrein sind, braucht man nur die Themafiguren unmittelbar vor dem Schlußzug in beliebigen Gruppen vom Brette zu entfernen; dieser Eingriff darf das Matt nicht beeinflussen! In II (Schw. 202, S. 387) scheitert die Lösung bei Wegnahme aller Themafiguren 1. an der mangelnden Deckung der Felder e2 und f2, 2. an dem fehlenden Block auf h3. Die T-Züge sind also nicht zweckrein. Mittels dieser bequemen Methode lassen sich aber nicht alle Zweckkrübungen nachweisen; Wenn z. B. in II ein sG auf a7 stände, so wäre auch der Zug Lc7–g2 nicht zweckrein, da er außer dem kritischen noch einen Flucht-Zweck (4. — Gd7!) verfolgte! 7857 E. Boswell, England 7858 H. Stapff, Dermbach 7859 B. Larsson, Schweden (dem jüngsten Ehrenmitglied gew.)

Urdruck



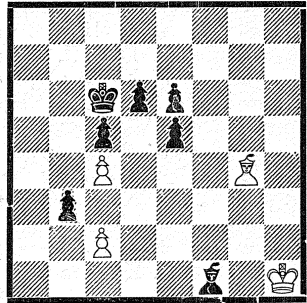
Selbstmatt in 2 Züg. 11+11
7860 P. Kniest, Klinkum

Urdruck



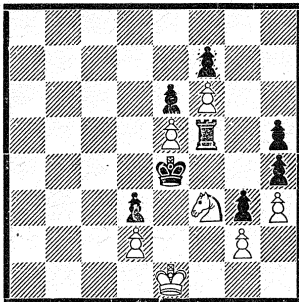
Selbstmatt in 11 Zügen 7+4
7861 T. Kardos, Ungarn

Urdruck



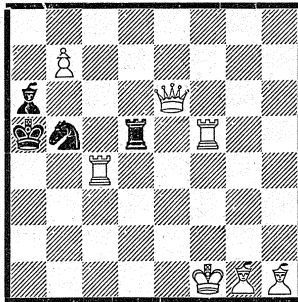
Hilfsmatt in 4 Zügen 4+7
7862 W. Hagemann, Braunsch.
(H. Stapff gewidmet)

Urdruck



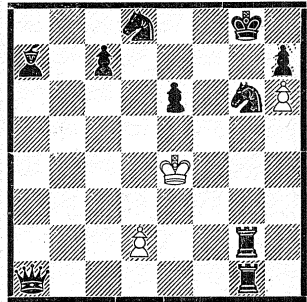
Hilfsmatt in 4 Zügen* 7+8

Urdruck



Hilfszwingmatt 7+4
in 4 Zügen

Urdruck

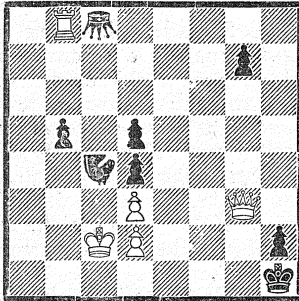


Hilfsmatt in 6 Zügen 3+10
Ohneschach

7863 Dr. L. Lucarelli, Italien 7864 H. H. Schmitz, Leipzig 7865 H. Stempel, Neuß

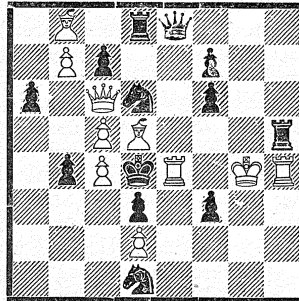
(H. Klüver gew.)

Urdruck



Matt in 4 Zügen 5+8

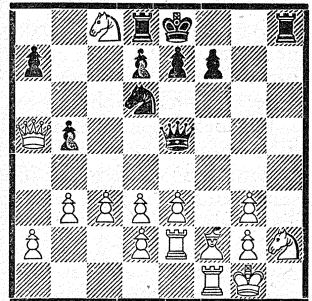
Urdruck



Matt vor 2 Zügen 10+13

Proca-Form

Urdruck



10+13

♙ = Grasshopper ♞ = Nachtreiter

1. Zug jeder Partei so zurücknehmen, daß Weiß (am Zug) in 2 Zügen matt setzt (5 P.)

Turnierentscheidungen

Suomen Shakki 1948. 1. Pr. Dr. D. Elekes, R. Kintzig u. T. Kardos, Budapest (s. Diagr.): 1. T:e3 b8D 2. Thf3 D:h2 3. g3 D:h6+ 4. K:h6 Th1#. Ein typisches ungarisches Hilfsmatt! 2. u. 3. Pr.: T. Kardos; Ehr. Erw.: 1. Z. Zilahi, Ungarn, 2. J. Kontunieni, Türkei, 3. Edw. af Hallström, Finnland; Lob: 1. B. Snaider, Argentinien und 2. R. Kintzig, Ungarn. Außer dem 1. Pr. sind die anderen Stellungen unbekannt. Richter: P. Takács.

Arbejder Skak, Jahresinformal 1948. a) Hilfsmatt. 1. Pr. T. Kardos u. Dr. D. Elekes, Ungarn (Kh2, Ba5, b7, d6, f2 – Kh4, Db1, Ta7, f1, Sb8, c5, Ba6, c6, d7, f3, f4, g4, g5, h5 – Hilfsmatt in 4. 1. Ta8 b:a8D 2. Se4 Da7 3. Sg3 De3 4. f:e3#) 2. Pr.: T. Kardos (s. Diagr.). Lös.: 1. Lf3 Ta8 2. La8 h8D 3. Lf3 Da8 4. Le2. Ehr. Erw.: G. Jordan, Z. Zilahi (2); Lob: B. Snaider (2), W. Hagemann u. T. Kardos b) Selbstmatt, Preis: M. Schneider (s. Diagr.) 1. Ta3! dr. 2. Sc6+ K:c4 3. Tc5+ mit zwei beachtlichen Wechselstellungen des Tgl. Ehr. Erw.: T. Kardos; Lob: R. Svoboda u. E. Boswell. Richter: A. H. Kniest und P. Kniest.

Hessischer Schachverband 1948. Die Auszeichnungen erhielten: Preis, 2. ehr. Erw. und 1. Lob: A. H. Kniest, Frankfurt; 1. ehr. Erw. und das 2. Lob: Fred Kniest, Frankfurt. Richter: W. Karsch.

I Dr. D. Elekes, R. Kintzig

II T. Kardos

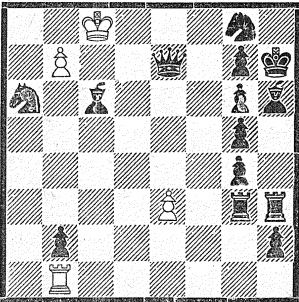
III. Mich. Schneider

und T. Kardos

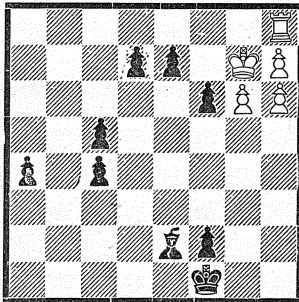
2. Preis, Arbejder Skak, 1948

Preis, Arbejder Skak, 1948

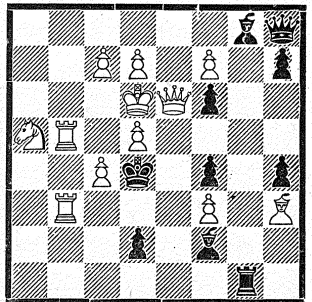
1. Preis, Suomen Shakki, 1948



Hilfsmatt in 4 Zügen 4+14



Hilfsmatt in 4 Zügen 5+9



Selbstmatt in 3 Züg. 12+10

Schachmatt, 6. Informalturnier, 1. Quartal 1948. Gruppe I: Hilfsspielaufgaben: 1. Pr. B. Hegermann, Oberhausen (s. Diagr.). Satz: 1. –Ge8 2. K:e8 Ga4 3. Kf8 Ga2 4. Ge8 Sd7#. Spiel: 1. Kc8 a4 2. Ge8 a5 3. Kb7 a6 4. Ka8 Gh8#. Eine vorzügliche Opferwechselaufgabe (s. hierzu das 3. TT von Schachmatt und das nachfolgende TT

d. Stockh. Problemkreises). 2. Pr. B. Hegermann, 3. Pr. H. Stapff; ehr. Erw.: 1. B. Hegermann, 2. Dr. J. Niemann, 3. A. H. Kniest u. Dr. W. Maßmann; Lobe: Dr. J. Dohrn-Lüttgens, A. Zickermann. Richter: W. Hagemann, H. Kahl, W. Karsch u. P. Kniest.

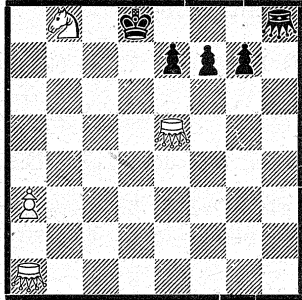
Gruppe II: Längstzüger, 37 Aufgaben. 1. Pr. H. Stapff (s. Diagr.). Lös.: 1. Sb4 2. Sc3+ 3. Se2 4. Sd4+ 5. Se2 6. Sc3+ 7. Sd5. Gutes Figurenschach. 2. Pr.: G. Giesch, Frankfurt; Ehr. Erw.: W. Eiche+, P. Schmaljohann+, B. Hegermann; Lob: H. Hultberg, Stockholm, mit einem Drohproblem!

Gruppe III: Selbstmatt und übriges Märchenschach, 30 Aufgaben. Preis: A. H. Kniest; ehr. Erw.: 1. B. Hegermann, 2. G. Rehm; Lob: A. Zickermann u. W. Weber. Richter für Gruppen II und III Peter Kniest.

Stockholmer Schach-Problemklub, Thema-Turnier 1949. (Thema: Opferwechsel im Hilfsmattzweizüger). 1. Platz: H. Ternblad, Västerhaninge (s. Diagr.). Satz: 1. -Tf1 2. g:f1S D:e4#, der im Spiel mattgebende Turm wird geopfert. Spiel: 1. Dh7!! D:g1+ 2. hg1T T:h7# = Opfer der im Satz mattgebenden Dame. Diese Aufgabe ist nicht nur ein ganz ausgezeichnetes Themabeispiel, sondern auch ein ganz prächtiges Hilfsmatt; 2. Platz: C. Stockman, Lidingö; 3. Platz: (nicht bekannt); 4. Platz: Bror Larsson, Stockholm. Diese 3 Aufgaben sind als Urdrucke in der Schachmatt-Schwedenausgabe veröffentlicht. P. Kn.

IV B. Hegermann

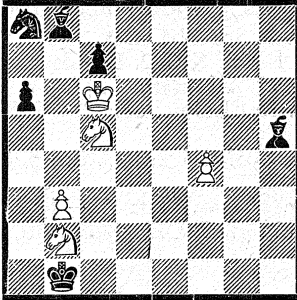
1. Preis, Schachmatt, Gr. I
1. Quartal 1948



Hilfsmatt in 4 Zügen 4+5
(ohne wK)

V H. Stapff

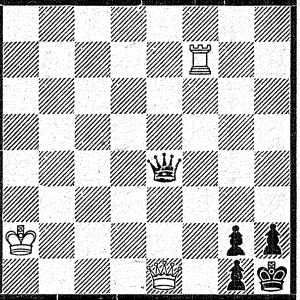
1. Preis, Schachmatt, Gr. II
1. Quartal 1948



Selbstmatt in 7 Zügen 5+6
Längstzüger

VI H. Ternblad

1. Platz i. TT. d. Stockholmer
Problemklubs 1948/49



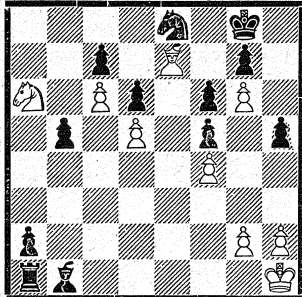
Hilfsmatt in 2 Zügen 3+5

IV. Lösungen Heft 205

Bearbeiter: A. Mayer, (23) Osnabrück, Hammersenstr. 16

Weihnachtsnüsse von Dr. Fabel. I. 1. -8. Ka8-b7-c8-d7-e8-f7-g6-h5 Bc6 14. Kc8 15. Kb8! 16. Kb7 23. Kg4 Bc5. Jetzt ist das Feld c6 nicht mehr für den S blockiert, und der K muß daher nach b6 wandern: 31. Kb6 32. Ka6 40. Kg4 Bc4. Nach 2 Wiederholungen führen zu 57. - B:b3 und 74. - Bh3 75. Kh5 S~ 76. Sg3#

II Dr. K. Fabel u. H. Stempel (Neufassung)



Selbstmatt in 19 Züg. 9+12

II Aufgabe I diente zur Ermunterung. Die harte, z. T. gar nicht, z. T. nur mit Nachhilfe bezungene Nuß II bereitete umsomehr Mühe: 1. Sb4 Kh8 (Schw. vermeidet abkürzende B-Züge) 2. Sc2 Kg8 3. Sd4 (dr. S:c5) Bb4 4. Sc2 Bb3 (oder A) 6. Se6 Kg8 7. Ld8! (relative Zwangsstellung III) Ba3 (das Beste). (Falls 7. -Kh8?, so am besten 8. S:c7 oder a) 9. L:c7 Kg8 10. Ld6 Kh8 11. Bc7 Kg8 12. Bc8L Kh8 13. Le6 Ba3 14. u. 15. Wartezüge 15. - Bh3 16. Bg3(4) L#. a) 8. - Kg8 9. S:e8 Kf8 10. S:d6 Kg8 11. Le7 Kh8 12. Sf7+ Kg8 13. - 15. Wartezüge. 16. Bg3 L#. Hauptspiel: 8. Le7 9. Sd8 Kg8 10. Sf7 (absol. Zwangsstellung I) Bb2 (Bh3?). Da nur noch ein B-Tempo zu erzwingen ist, wäre jetzt Ausnutzung der Stellung III zu lang, also 12. Se6 Kg8 13. (kann bis 17. aufgeschoben werden) Ld8 Kh8! (Bh3? kürzt wegen Bg3-g4 ab).

14. — 17. S—d4—a7—c8 Kf(h)8 18. Se7 (absol. Zwangsstellung II); Bh3 19. Bg3(4) L#. A: 4. — Kh8 5. S:b4 Kg8 6. — 10. S—c2—e6—f7 (Stg. I) Ba3 11 — 17. S—c8 und L—d8 Kf(h)8 18. Se7 (Stg. II) Bh3 19. Bg3 L#. Die (teilweise bemängelte) Umstellung 1. Ld8? Kh8 2. Sb4 Kg8 scheitert: 3. Sc2 Kh8 4. Sd4 Bb4 5. Sc2 Kg8! 6. S:b4 Kh8 9. Se6 Kg8 10. Le7 (also war 1. Ld8? unnützer Tempoverlust) Kh8 12. Sf7 Ba3 20. Stg. II. 21. — matt. Im Hauptspiel scheitert 8. L:c7 (statt Le7) nebst späterem Bg8D und Bc8L, doch darf wegen dieser Wendung sBh4 nicht nach h6 versetzt werden. Wegen eines neu entdeckten Duals (8. Sc7 im Hauptspiel) erhält die Aufgabe nebenstehende Fassung mit gleicher Lösung. Ohne die Neuheit der rel. Zwangsstellung wäre das Problem durch E. Hasselkus (Dtsch. Wochensch., 1905) vorweggenommen.

III. Wenn man zurücknimmt: 1. Tf6—f7 Th8 2. Tf7—f6 Sf6—h7 3. Bg3 Sh5—f6 4. Tf6—e6 Sf4—h5 5. Tf6 Tg8 6. Te6 Se6—f4 7. Se8—c7 Sc7—e6+ 8. Tf6 Th8 9. Sf6—e8 Tg8 10. Sh5—f6 Tg6 11. Sf4—h5 Th8 12. Sg6—f4 Th8—g8, so steht Th8 dem wS im Wege. Man muß daher mit einer schwarzen Rücknahme beginnen, um jetzt mit 13. Sh8—g6 Bg6—g5 14. Bh8S usw. fortsetzen zu können. Folglich ist Weiß am Zuge.

Kritik: II = problème terrible! — viel Spaß gemacht! — prima! Richtige Lösungen: Dr. L. Ceriani, H. Th. Kuner, P. Kniest (je 1 Buchpreis), K. Kaul, E. Raschick, H. H. Schmitz sowie außer Konkurrenz H. Stempel und E. Hasselkus. Allen Lösern sagen wir für die teilweise sehr gründlichen Untersuchungen unseren verbindlichsten Dank!

Dr. K. Fabel und H. Stempel

Festtagsgrüße aus Ungarn (außer Lösungswettbewerb)

I. F. Fleck (2er) 1. Sa3! dr. 2. Sc2 Sb5 matt

II. Dr. G. Paros (h2 matt) a) 1. Sc4! Kd1 2. Lg4 d4 matt b) 1. Sg4! Kf1 2. Lc4 f4 matt

III. T. Kardos (2er) 1. 0—0—0 2. Td8 matt

IV. J. R. Neukomm (11er) 1. Ke1 Kf5 pendelt 2. — 9. Kf1—g1—h2—h3—h4—h5—h6—g7 10. Dh1! 11. Dh7 matt

V. Dr. J. Bebesi (h5 matt) 1. Sd5! ed5 2. Tb7! dc6 3. De8 cd7 4. c6 d8D 5. Tg7 D:e8 matt sehr schwierig (H. Ste.)

VI. J. Bajtay und T. Kardos (h3 matt) Satz 1. — Kh2 2. g1G! Ga2 3. Gb6 Ga8 matt Spiel 1. G:c2! g6 2. Gh7! g7 3. Gf7 g8G! matt. Von allen Lösern begeistert aufgenommen.

7734 (Dr. Maßmann — 4er) 1. Lg6! Kf4 2. Kf2 Kg4 3. e3 Kh3 4. Lf5 matt

7735 (wie vor) 1. Th2! Ke2 2. Kg2 Ke1 3. Kf3 4. Th1 matt. Dual 3. Th4 (h5—)

7736 (wie vor, 6er) 1. Sg3! Kf4 2. Kf2 Kg4 3. Ld3 Kf4 4. Sh5+ 5. Sf6+ 6. g3 matt

7737 (L. Scheinhütte — s3 matt) 1. Dd5 dr. 2. Dg2+ L:g2 (= Lenkung des selbstmatt-hindernden Steines ins Wirkungsfeld); 3. T:g2+ K:g2 matt 1. — L:D (= Lenkung des selbstmatt-hindernden Steines in den Schnittpunkt); 2. Se4+ L:g8 (= Weglenkung dieses Steines); 3. Tg2+ K:g matt (Das ganze also: Einwendige Pseudo-Plachutta-Verstellung) 1. — D:D (= Lenkung eines Selbstmattsteines in den Schnittpunkt); 2. Tg2+ D:g2 3. Lf2+ D:L matt 1. — Tb7 (Der T öffnet die zweite Reihe für die D; der Schlüsselstein deckt das Feld g2); 2. Tf1+ ef1L (S); 3. Lf2+ D:L matt H. St. (3 P.)

7738 (W. Hagemann — s3 matt max) 1. Ta3! D:g2 2. Dg6 D:g6 3. Sb4 Db1 matt 1. — D:b7 2. De8+ Kc7 3. Sa1 Lb1 matt. In der einen Variante dient die D als Mattfigur, der L als Stützfigur, in der anderen umgekehrt. Alle weißen Figuren finden in beiden Spielen Verwendung (H. St.) H. ist ein Meister des Längstzügers (E. Sch.) (3 P.)

7739 (C. Schrader — s4 matt max) 1. Le5 Da8 2. Dc6 Dh8 3. De8 L:e5 4. Dg6+ K:g6 matt. Ein verführungsreiches Stück! Guter Schlüssel. (G. M. u. a.) (4 P.)

7740 (B. Rehm — s4# max) 1. —D:e2 matt 1. Lb5 L:b5 2. Dg4+ Kh2 3. K:f2 Lf1 4. De2 D:e2 matt verführungsreich und schwierig! (L. Sch.) (4P.)

7741 (H. Doormann — s4# max) 1. Df2 La2 2. Sb3+ Sd2+ 3. Kd5 T:a5 4. Dd4+ c:d4 matt (4P.)

7742 (H. Stapff s25 matt Schzz.) Autorlösung (1. Ke1) 8. Kh8 Lg7+ 9. Kg8 0—0—0+ 10. Kf7 Tf8+ 12. Kf5 e6+ 13. Kg4 f5+ 18. Kc1 Lh6+ 19. Kb2 Lc1+ 22. Ka5

Ld2+ 23. Kb6 La5+ 24. Ka7 Lb6+ 25. Ka8 Kc7matt NL. (E. Raschick) 1.–14. wie oben 15. Ke2!! d3+ 16. Kf2 Ld4+ 17. Kg2 Tg8 18. Kf1 Tg1 matt. Genügt zur Verbesserung ein s.Bh3? (25+18 P.)

Zwilling: 8. Kg8 0–0–0 10. Kh6 Lg7+ 12. Kf5 e6+ 13. Kg4 f5+ 18. Kc1 Lh6+ 19. Kb2 Lc1+ 21. Kc4 d5 22. Kc5 La3+ 23. Kc6 Td6matt. E. Raschick fand eine der obigen entsprechende NL; und H. Stempel. 1. Ke2 d3+ 3. Kf4 e5+ 6. Ke1 d2+ 7. Kf2 d1S+ 8. Ke2 Sc3+ 9. Kf3 e4+ 10. Kg3 Se2+ 11. Kg4 f5+ 12. Kg5 Lf6+ 13. Kg6 Sf4+ 15. Kg8 0–0–0 (Ke7)+ 16. Kh7 Th8matt (23+17+16 P.)

Aufgaben des Aufsatzes auf Seite 445.

III. mit Ke1 statt Ke2 (Druckfehler): 2. c2 5. f2 8. h5 9. h4 12. e2 13. d2 usw. VI. 1. g2 2. g1 3. f2 5. g4 6. f4 Sh3 (Sd3? 7. Kg5!) 9. h5 12. h8 13. h7 18. e2 19. e1 20. f2 22. h3 23. h4 24. h5 25. h6 26. h5 27. h8. VII. (1. f4 2. e3) 3. d4 4. d3 5. d2 6. d1 7. e2 8. f2 11. h5 14. h8 18. g4 19. g3 20. g2 21. g1 22. h2 23. g2 24. f2 26. h5 usw. VIII. 2. b4 3. b3 4. b2 5. b1 6. c2 8. e3 9. d3 11. f2 14. h5 usw. (nur 2 Löser. Die Punktzahl wird daher auf das Doppelte erhöht!)

7748 Hjelle –2er) 1. Sd4! dr. 2. Sb5matt NL. 1. Da2! (4P.)

7744 (Strerath –2er) Durch den hübschen Schlüssel 1. Sf4! (dr. 2. Sg2matt) erhält der sK zwar das Fluchtfeld f1, aber es soll ihm im Mattzug durch Linienöffnung wieder genommen werden. Schwarz kann sich daher durch vorsorgliche Sperrung der „maskierten“ (d. h. noch von einem Stein der eigenen Partei verstellten) weißen Deckungslinie verteidigen, was zu Entfesselungen der weißen D/S-Batterie führt: 1.–Sdf3 (Sgf3) 2. S:g1 (S:g3)matt. In den Mattzügen wird das Fluchtfeld durch Einschaltung des La6 unter Kontrolle genommen. Die Eigenart des Verfassers kommt in diesem reizvollen Stück, das durch originelle Thematik sowie fehlerlose Konstruktion gefällt, glänzend zum Ausdruck (HAs). Verwickeltes Linienspiel mit passenden Schlüssel, wobei nur die fehlende 2. Halbfesselungswendung (Dc6) einen Wunsch übrig läßt (HSte). (2 P.)

7745 (Vaughan –2er) 1. Dd7! dr. 2. f6matt. 1. –S~ 2. Dd4 oder Dd1matt. Daher 1.–Sf6 (S:e3 Sf4 Sc3) Wieder fV gegen eine sekundäre Doppeldrohung, aber diesmal schwerfälliger und uneinheitlicher (HAs). Sparsamere Darstellung scheint möglich. Vgl. H. Stempel, Schw. 7252, 1947 bei sLT/Batterie (HSte) (2P.)

7746 (Brehmer –2er) Die Aufgabe zeigt ein Verführungsthema, das bereits im 90. TT der Schwalbe verlangt wurde (Schw. 195). 1. Se3? Sd~ oder Sa3 (Sb4)! 1. Se5? Sd~! 1. Sd2? Sa3 (Sb4)! 1. Sd6? Sf6! 1. Sa3? Sd4! deshalb 1. Sa5! (dr. 2. Tb5matt). Ein Stück, das die Preisträger dieses Turniers weit in den Schatten stellt! (vgl. Schw. 202, S. 378 ff) (HAs). Gute Verführungen (HS). S-Rad in „W-Kombination“, Sehr gut (HSte). (2 P.)

7747 (Sebastia –2er) Der hübsche Opferschlüssel 1. Td5 (dr. 2. Td4matt) führt zu einigen recht harmlosen Abspielen, von denen die beiden Selbstblocks 1.–L (B): d5 noch die interessantesten sind (HAs). (2P.)

7748 (Nanning –2er) Satz: 1. –Sd~+ 2. Sd3matt. Lösung: 1. Dd3! (dr. 2. De4matt) 1. –Sd~ (Sd:f5) 2. Sc4 (Te4)matt. Kreuzschach im Satz, Fesselung der weißen Drohfigur in der Lösung. Ein aktuelles Mattwechselthema (HAs). (2 P.)

7749 (Swane –2er) Satz: 1. –Sc~ (Se6) 2. e4 (De4)matt. Allerdings fehlt ein Satzmatt nach 1.–Se4. Der Schlüssel 1. Sf5 (dr. 2. Se7matt) bewirkt eine reziproke Mattvertauschung: 1.–Sc~ (Sd3) 2. De4 (e4)matt. Der kühne Vorwurf hat gewiß erhebliche Konstruktionsschwierigkeiten verursacht und sollte daher nicht allzu formstreng beurteilt werden (HAs). Die Entfesselung durch 1.–Se6 fällt als solche unter den Tisch, leider (HSte) (2 P.)

7750 (Selb –2er) 1. Lh3? Te4! Daher 1. Lh1! (dr. 2. Sg2matt). Bei Ausführung der Drohung würde Weiß den Lh1 selbst verstellen; also kann Schwarz durch Sperrung der weißen Linie d5–f3 parieren (Thema A), wodurch sich eine Reihe von hübschen Verstellungen auf e4 ergeben (HAs). (2 P.)

7751 (Zilahi –2er) Satz: 1. –Ke4 2. Da8matt. Der Schlüssel 1. D:g5 (dr. 2. T:f4matt) bewirkt einen hübschen Mattwechsel: 1. –Ke4 2. D:g2matt. Die Abspiele 1. –Lg4 (Sg6) zeigen vollständige schw. Halbfesselung. Der Verf. hat Besseres

- geleistet (HAs). Sehr schöner Mattwechsel in Satz und Spiel (GM). Außerst lebendiges Spiel nach vorsätzlich-kräftigem Schlüssel. (HSte) (2 P.)
- 7752** (Dr. Maßmann – 3er) 1. De5! Th1 2. D:g3 1. – Kh1 2. De4 1. – Kf2 2. De2+. Klein aber fein! (WKl) (3 P.)
- 7753** (Niestroy – 3er) 1. Lg3! S:g3 2. c4 L:c4 3. b4 matt. Die Verteidigungen in Probe-spiel und Lösung sind nicht analog. Freier Dresdner (JBr), in sparsamster Form (HSte). Vgl. auch eine vierzügige Miniatur von A. Cheron, L'Illustration 1935: Kh8 Dg3 Ld8 – Kh1 La8 Sd5 Bh2. 1. Lc7! (3 P.)
- 7754** (Jambon – 3er) 1. Db6! Td4 (Tf3) 2. T:d4 (b4) 1. Dh6? Te4 1. Dg6? Tf5 2. Lf3 Te5+. Brennpunktnutzung; sehr hübsch (HSte). Auch von RBie, ESch und LSch gelobt. (3 P.)
- 7755** (Springer – 3er) Satz: 1. – e5 g6 2. g3 3. Sf6 matt. 1. Kh4! Kf5 Kf4 2. Sd6 3. Sf8 (g3) matt. 1. – e5 g6 2. Kg4. Reine Mattbilder, eine schöne Aufgabe (GM) (3P.)
- 7756** (Krause – 3er) 1. Tg8! dr. ba4 2. Dg7+ 3. Db2 matt. 1. – T:g8 2. S:b5+ 3. D:g8 matt. 1. – Tb7 2. Tc8+. Das Ziel 1. – T:g8 ist zwar keine Zielbahnung aber eine schöne Ergänzung zur Healey-Drohung (TS). Sehr gut und schwierig (RBie, WB) (3 P.)
- 7757** (Kladnik – 3er) 1. Se6! Tfc4 (Tff5 Tcc4 Tcf5 Sd5 Sg6) 2. La4 (Lh5 La4 Lb5+ Lg6+). H. Stempel schlägt vor, die NL. 1. La4 durch Versetzen des Sd4 nach d8 zu beseitigen. Zum Thema vgl. J. Telkes, 1. Pr. Krustal Mikla 1936: Ka8 Dg8 Ta2 d8 Lc2 e1 Sd6 g3 Bc4 d7 – Kc1 Te7 g5 Ba3 c5 e4 f3 f4. 1. Dh8! (6 P.)
- 7758** (Weißer – 3er) 1. Se4 dr. 2. Se5 matt. 1. – Ld3 (Dd3 Kf5 gf4) 2. Db3+ (D:g4 Sg3+ Sc5). Zweimalige Fesselung und Entfesselung des Se4, 87. TT. (TS). Ein schwieriges und trotz ungleich gewichtiger Wendungen bemerkenswertes Problem (HSte) (3 P.)
- 7759** (Buchwald – 3er) 1. S:e6. Turmkreuz mit 4 Nowotnys, aber leider unlösbar nach 1. – Td5. (4 P.)
- 7760** (Sohnemann – 3er) 1. Lc2? Th3 1. Se6! T:e6 1. Dd7! (dr. 2. Df5+) Tf6 2. Lc2 Tf3 3. Sd6 matt. 1. – Th5 2. Se6 Td5 3. Sc3 matt. Doppelentfesselungs-Römer, in der 2. Variante ohne Analogie (JBr). Schwierig und gut! (WB). Sehr fein! (WKl) (3 P.)
- 7761** (Grasemann – 4er) 1. Tg h2? L:d4 2. L:d4 patt. 1. Lh1! Lb6 2. Tg2 L:d4 3. Ld4 4. T:S matt. 1. – Lc5 2. dc5 oder Tg2. Absolut zweckreiner Inder (JBr). Reizvolles Thema und erstaunlich sparsam! (HHSch) Nach 2. – Ld8 stört etwas der Dual 3. Tg4 und e2! 4. L:e4 matt; sonst sehr eindrucksvoller, verhaltener Inder! (HSte) (4 P.)
- 7762** (Trück – 4er) 1. Lh1! K:h1 2. Kg3 a6 3. h4 4. Db7 matt. 1. – S:e2 2. Df1 S:f4 3. Lf3. 1. – a6 2. La8! 3. Db7. NL. 1. Lb7 a6 (La3) 2. La8 (Db5) und 1. S:c1 a6 2. Se2 Lc1 3. Da1! 1. – Kg1 (L:c1) 2. Se2+ (D:c1). (12 P.)
- 7763** (Bochmann – 6er) 1. Tf5! gf5 2. ef5 gh3+ 3. Kf3 g4+ 4. Kf4 g6 g5+ 5. fg6 6. hg3 matt. 1. – gh3+ 2. Kf3 g4+ 3. Kf4 usw. mit Zugumstellungen. Ein prächtiger Bauernkrieg – wirklich sehr originell! (HHSch) (6 P.)

Vollständige Lösungen zu den Widmungsaufgaben (Dr. W. Maßmann) und den Festtagsgrüßen aus Ungarn sandten W. Horn, G. Maier, E. Raschick, E. Schmidt, H. Selb und H. Stempel. Teillösungen: A. Albrecht, R. Bienert, H. Hofmann, R. Karpeles, W. Klages und H. H. Schmitz.

Stand der Löserliste nach Heft 205: Maximum des Heftes 176 Punkte. Heftbester Löser wurde H. Hofmann, Bayreuth mit 141 Punkten. O. Lücke und E. Schaaf erreichten den 1. Aufstieg. Sie erhalten die Urkunde.

A. Albrecht 292, R. Bienert 10×660., W. Bochmann 415, R. H. Dees 1×410, B. v. Dehn 1×73, E. Gleisberg 3×642, H. Haase 749, G. Hilgers 375, H. Hofmann 7×240, W. Horn 20×884, Dr. G. Kaiser 1×61, R. Karpeles 1×388, W. Klages 10×235, J. Klooster 226, E. Kneffel 452, O. Lücke 1×18, G. Maier 5×780, E. Moses 1×205, D. Nixon 191, A. Pries 123, E. Raschick 774, E. Schaaf 1×2, L. Scheinhütte 535, E. Schmidt 19×772, H. H. Schmitz 15×567, O. Schwarz 485, H. Selb 1×635, H. Stempel 1×689, Dr. M. G. Sturm 53, Prof. L. Weber 1×591 und G. Winkelseth 581 Punkte.

Zur Dualfrage (s. Schw. 206 u. 207) noch nachstehende Zuschriften:

»Hier möchte ich mich in den wesentlichsten Punkten den Ausführungen H. Klüvers anschließen. In einer Problemstellung, wo Schwarz den drohenden Mattzug nicht mehr abwenden kann, ist auch nicht mehr die mit Gewalt herbeigeführte Möglichkeit eines anderen Matts ausschlaggebend. Es ist lange noch nicht so, daß der Komponist die weißen Steine führt und der Löser die schwarzen. Und wenn es so wäre: Hat Schwarz in Niermanns Aufgabe eine Abwehr gegen 3. Tg4#? Nein! Nun, dann macht er noch einen Gnadenzug. Einen starken Zug (den Schwarz immer macht) hat er leider nicht, wohl aber einen schwachen Zug, und den macht er nicht. Da es keine Zugzwangstellung ist, wird es wohl eine Drohung sein, und da fallen nur schwarze Züge ins Gewicht, die die Drohung parieren! Wenn Schwarz nach 2. Tg8 nur e4 drin hätte, wäre ein Dual vorhanden, und dann würde ich so eine Aufgabe nicht veröffentlichen. Zu dem Schema auf S. 9 möchte ich sagen, daß wir ja Satzspiele haben, und bei diesen wird ein Dual sowieso nicht wichtig sein. Im Schema sind die Züge f6 und f66 schwache Züge, schwach, weil Schwarz dabei matt wird (wenn auch dualistisch), und f5 ist der starke Zug, stark, weil Schwarz eben auf den Zug nicht matt wird. Der Schlüsselzug geht dem f5 zu Leibe und ändert die Satzmatts fast nicht. Nach 1. Lc1 ist immer f5 noch der stärkste Zug, der sowieso nur den Löser interessiert, da er wohl schon gesehen hat, daß die anderen Züge leicht zum Matt führen. Nun, zugegeben, beim Schema hinkt die Dualfrage etwas, aber wenn schon Dual, dann Dual minor, und dann ist ein Dual minor bei der Bewertung einer Aufgabe nicht ausschlaggebend und hat keinerlei Bedeutung. Duale erkenne ich zunächst nur an, wenn sie nach drohungsparierenden Zügen von Schwarz auftreten oder nachdem Schwarz den stärksten Zug gemacht hat. Schwarz hat kein Interesse, die Aufgabe durch Herbeiführen von Dualen zu entwerten. Am Dual sind immer die weißen Steine nicht die schwarzen schuld«. — L. Scheinhütte, Hann. Münden. — »In Zugzwangproblemen liegt m. E. stets ein Dual major vor, sobald Weiß auf irgendeinen beliebigen schwarzen Zug mit zwei oder mehr verschiedenen Zügen antworten kann«. M. Kühl, Hannover. — »Ich bemerke zum Schema im Heft 206, daß hier eine mangelhafte Konstruktion eines Inders vorliegt. Ich kann die Einschränkung, daß die Bauernzüge f:e6 und f6 toleriert werden sollen, weil andere Fortsetzungen als die eindeutige Lösung möglich sind, nicht gut heißen. Wie im Artikel selbst ausgeführt ist, müssen bei Zugzwangstellungen alle schwarzen Züge in Betracht gezogen werden.« H. Brixi, Steyr.

Mitteilungen des Vorstandes. Ab sofort werden zur Entlastung unserer Portospesen wieder die Erhebungen von Kochgebühren für inkorrekte Urdrucke eingeführt. Wie früher, werden 20 Pfg. in Briefmarken berechnet. — Diesem Heft liegt ein Kontoauszug für 1950 bei, sofern das Konto für 1950 noch nicht ausgeglichen ist. Um baldige Zahlung der Rückstände wird dringend gebeten.

Sonderverkaufsangebote:

Schachspiele im polierten Holzkasten, König 8 cm hoch	DM 4,50
Taschenschach, Kunstleder 11/17 cm mit Zelluloid-Figuren	„ 4,50
Diagrammstempel mit Figurenstempel zusammen	„ 6,00
10 verschiedene ausländische Schachzeitschriften	„ 1,00
Probleme, Studien und Partien v. J. Berger 1862—1912	„ 10,00
Streifzüge durch das Gebiet des Schachproblems v. Dr. Gottschall .	„ 10,00

Schachzeitschriften: Chess, Magyar Sakkvilag, Probleemblad, Dtsch. Schachblätter, Schach-Express, Schach-Spiegel u. a. durch uns billiger!!!

Abgeschlossen am 7. Juni 1950

C. Schr.

Hamburg 1, Ferdinandstr. 67

Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670

Postscheckkonto: Westzonen und Berlin: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V. v. P.

Ostzone: Berlin NW, 92790 unter Walter Friedrichs

Berlin NW 65, Lüderitzstraße 9

Turnierausschreibungen

Magasinet Halbjahrsinformale für Zwei- und Dreizüger. Probleme an K. A. K. Larsen, Hillerød, Dänemark.

Magyar Sakkvilag. Informal für Drei- und Mehrzüger. Richter O. Nagy. Einsendungen an Fl. J. Kovacs, Budapest-Ragosliget IX, uta 33, Ungarn — 3 Buchpreise.

Tidskrift för Schack. Jahresturnier für Zwei- und Dreizüger. Aufgaben an Bror Larsson, Stockholm IV, Kungstengatan 63/IV, Schweden.

Arbejder-Skak. Halbjahrsturniere für Zwei- und Dreizüger. Einsendungen an J. P. Toft, Kopenhagen V, Broagergade 8, Dänemark,

G. Latzel, Detmold, Langestraße 17 hat den Schachteil in der neuen Vobach-Familienzeitung „Für Euch“ übernommen. Entsprechend dem gewählten Titel dieser Schachspalte „Schach-Ideen“ bittet er um Zusendung scharfpointierter Udrucke mit einfach-klarer Stellung. Ahues, Grasemann u. a. haben bereits Udrucke zur Verfügung gestellt. — C. Schrader hat die Schachspalte der hamburgischen Monatszeitschrift „Hamburg und die Welt“ übernommen und bittet um Zusendung guter Zwei- und Dreizüger.

Um die „Problem-Weltmeisterschaften“, (vergl. Schw. 196, 197/8, 206). — Nachdem bereits E. M. Haßberg in einem Artikel im „Parallèle 50“ die ablehnende Entscheidung des IPB angegriffen hatte, legt nun J. Buchwald in einem Rundschreiben an die Mitglieder offiziell Protest gegen sie ein. Während Haßberg erneut versucht, die innere Berechtigung solcher Meisterschaften darzutun und die Einwände der Neinsager zu widerlegen, wendet sich Buchwald gegen das Abstimmungsverfahren selbst und verlangt eine Wiederholung. Seine Begründung:

- 1) Nur für 10 Landesverbände wurden Stimmen abgegeben, so daß zweifelhaft ist, ob eine einfache Mehrheit wirklich den Willen der gesamten Problemwelt ausdrückt;
- 2) die Abstimmung war geheim, es geht aber nicht an, daß in solchen wichtigen Fragen von den Abstimmenden nicht Farbe bekannt wird (das war wohl nicht beabsichtigt; auch hatten ja fast alle IPB-Landesvertreter schon vorher in ihren jeweiligen Organen zu der Frage Stellung genommen. Die deutsche Stimme wurde entsprechend der seinerzeitigen Reaktion in der deutschen Fachpresse abgegeben für Weiterführung der Erfolgslisten, aber gegen die Vergebung von offiziellen Titeln und Rängen).
- 3) Die Landesvertreter sollten nicht nur ihre eigene Meinung kundtun, sondern zuvor das Urteil der Öffentlichkeit in ihren jeweiligen Ländern einholen. —

Buchwald schlägt vor, daß die Abstimmung zum 31. 12. 1950 wiederholt wird, bis zu welchem Datum die „öffentliche Meinung“ erforscht und ein dementsprechender Entscheid an das IPB-Sekretariat gemeldet werden soll. Bis eine etwaige offizielle Anerkennung der „Meisterschaften“ durch den IPB erfolgt, will B. seine Tabellen mit privatem Charakter weiterführen. —

Buchwald berechnet seine Bewertungsziffern wie folgt: Gewertet werden die ersten 3 Plätzen in jedem Turnier, und zwar in internationalen Turnieren mit 3, 2, 1 Punkten, in allen anderen (auch Wettkämpfen, Anfängerturnieren) mit 2, 1, 1/2 Punkten, Gemeinschaftsarbeiten zählen halb, Sonderpreisen usw. voll, aber nur wenn ausgeschrieben, Städtekämpfe, nationale und bezirkliche Meisterschaften und dgl. bleiben außer Betracht. Bei Disqualifikationen von Preisträgern wird in der nächstjährigen Liste ein entsprechender Punktabzug gemacht. Im Länderplacement zählen nur die internationalen Turnieren. —